



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

75 (15.2.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314248](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314248)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Ausnahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt man sich, die Post bez. mit. Zeit.
auszuschlag 21. 242 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.
Ankündig. Insetate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 75.

Montag, 15. Februar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die Attentate auf Mädchen und Frauen in Berlin.

* Berlin, 14. Febr. Heute vormittag wurde in der Dalkorferstraße die dort wohnende 23jährige Frau Wilhelmine Gösch von einem Unbekannten in den linken Oberschenkel gestochen. Nach der Beschreibung scheint es sich um denselben Täter zu handeln wie in den acht übrigen Fällen.

* Berlin, 15. Febr. (Von unserem Berliner Bureau). Gestern sind wieder nicht weniger als 5 Messerattentate auf Frauen und Mädchen im Nordwesten, Norden und Nordosten Berlins verübt worden. Für die Annahme, daß die gestrigen 5 Attentate von einem einzigen Mörder verübt worden waren, spricht der Umstand, daß die Überfälle zeitlich auseinander folgten und daß die in allen Fällen gegebenen Personalbeschreibungen des Täters im wesentlichen übereinstimmen. In Moabit nach der Attentat am 9 Uhr morgens einem Mädchen auf offener Straße in den Arm. Auf dem Weddingplatz brachte er um 1/2 Uhr einer Frau einen Messerstoß in den Oberschenkel bei. Im Frankfurter Viertel verwundete er nachmittags um 3 Uhr ein Mädchen an der rechten Hand. In der Kolonie Hohen-Schönhausen, dicht an der Dichtenberger Straße, verübte er ein viertes Attentat abends um 1/2 Uhr auf eine Frau. Abends um 7 Uhr wurde in der Rigaer Straße eine andere Frau gestochen. Der Polizeipräsident hatte infolgedessen besondere Vorsichtsmaßregeln ergreifen. Er hat angeordnet, daß alle im Strohendienst beschäftigten Beamten, der uniformierten Schutzmannschaft, der Kriminal- und Sittenpolizei ihre besondere Aufmerksamkeit auf allein gehende Frauen und Mädchen zu richten hätten, die verdächtigen männlichen Personen überwachen sollen und die zum Schutze der angegriffenen weiblichen Personen erforderlichen und zur Festnahme des Attentäters erforderlichen Maßnahmen sofort ergreifen sollen.

Was Witte vor einem geheimen Tribunal.

* Berlin, 15. Febr. Wie dem „Berl. Tagbl.“ von angeblich gut unterrichteter Seite gemeldet wird, soll seit dem 12. Febr. gegen den Grafen Witte vor einem geheimen Tribunal verhandelt werden. Witte ist angeklagt, zu den Revolutionären Beziehungen unterhalten zu haben. Angeblich wolle man ihn am 6. Febr. verhaften lassen, aber Witte war noch rechtzeitig verständigt worden und hatte die Möglichkeit erhalten, mit der Regierung zu verhandeln. Trotzdem hat sich ein geheimes Staatsgerichtshof konstituiert, vor dem Witte binnen 3 Tagen dokumentarisch zu beweisen hat, daß er unschuldig ist und nur im Sinne der Verhütung mit den Revolutionären verhandelte, sie aber nicht unterstützte. An dieser Sitzung nehmen außer einem Mitglied des Reichsrats mehrere Reichsräte und auch Stolypin teil.

Arbeitslosenzählung in Berlin.

* Berlin, 15. Febr. Am Samstag und am gestrigen Sonntag hatten die Vertreter der politisch und gewerkschaftlich organisierten Berlin die Arbeitslosenzählung in Berlin und seinen Vororten vorgenommen. Im ganzen waren gegen 40000 Personen auf den Beinen. Das Resultat ist noch nicht zu übersehen. — Eine sozialdemokratische Gemeinde-Vertreter-Konferenz von Großberlin und der Provinz Brandenburg fand gestern unter dem Vorsitz Singers im Gewerkschaftshaus statt. Dieselbe wird 2 Tage dauern und trägt hauptsächlich einen informativ-charakter.

7 Mann verschüttet.

* Friedrichshütte, 14. Febr. Auf der Friedensgrube brach in verpanneter Nacht infolge Neuschneefälle ein Gerüst an der Stelle zusammen, wo gerade die Belegschaft angefahren war. Von dieser wurden 7 Mann verschüttet. Durch einen später die Strecke befahrenden Steiger wurde der Unfall bemerkt und die Rettungsbereitschaft in Angriff genommen. Um heute früh 9 Uhr waren zwei Häuser und zwei Schleppladungen als Leichen geborgen. Die Rettungsbereitschaften werden fortgesetzt. Man hofft die übrigen Verschütteten im Laufe des Tages zu bergen.

Das deutsch-französische Abkommen über Marokko.

* Paris, 14. Febr. Der deutsche Kaiser richtete an den deutschen Botschafter Fürsten Radolin ein Telegramm, in dem er ihm zum Abschluß der deutsch-französischen Verständigung be-

glückwünscht und ihm aufs wärmste für seine Mitwirkung an dem Zustandekommen dankt.

* Berlin, 14. Febr. Der Kaiser verlieh dem französischen Botschafter in Berlin Cambon das Großkreuz des roten Adlerordens.

Erdböße.

* Brancalone, 13. Febr. Heute abend ereignete sich hier ein sehr heftiger Erdböß. Die Bevölkerung eilte in voller Angst ins Freie.

* Petersburg, 14. Febr. In Sotschi wurde heute vormittag 8 Uhr 5 Min. ein schwacher Erdböß verspürt.

Unruhen in Berlin.

* Teheran, 14. Febr. Aus Persien werden folgende Einzelheiten über die dortselbst ausgebrochenen Unruhen mitgeteilt: Ungefähr 200 Verschwörer, hauptsächlich Kaufleute, drangen in den Garten, in welchem sich der Gouverneur aufhielt und schleppten eine Bombe, durch die der Gouverneur und seine Gefährten getötet wurden. Alsdann lehrten die Verschwörer in die Stadt zurück und zerstörten mittels Handgranaten das Gouvernementsgebäude, die Post, das Telegraphen- und Justiz-Gebäude und bemächtigten sich des Arsenal und der Gasküche. Die Revolutionäre versprachen übrigens dem russischen Konsul, das Leben und Eigentum der russischen Untertanen und der friedlichen Ortsbewohner nicht zu gefährden.

Die Festnahme des Anzlisten Bekert.

* Santiago de Chile, 13. Febr. Laut amtlicher Mitteilung ist es einer bewaffneten Truppen-Nachnahme gelungen, des flüchtigen Anzlisten Bekert habhaft zu werden. Bekert beging den Mord an dem chilenischen Pötrner am 9 Uhr vormittags und legte sodann Feuer an. Die Erbitterung gegen den Verhafteten ist hier so groß, daß man fürchtet, es werde bei seiner Ankunft in Santiago de Lynchversuchen kommen, jedoch sind von der Polizei ausreichende Maßnahmen getroffen, um eine Volksjustiz zu verhindern.

* * *

* Petersburg, 14. Febr. Heute abend wurde im Petersburger Schachklub der Internationale Schachkongress zu Ehren des Andenkens Tschigorins eröffnet. Zur Teilnahme an dem Schachturnier sind Lasler, Spielmann und Stehr-Deutschland, sowie Speier-Holland, Schlechter-Oesterreich und Teichmann-England eingetroffen.

Nachlänge zum Besuch des englischen Königs.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hat sich, wie der Berliner Korrespondent des Reichlichen Bureau zuverlässig erzählt, über das Ergebnis des englischen Königsbesuches hoffnungsvoll geäußert und folgendes erklärt: Der Verlauf der Besprechungen zwischen den englischen und deutschen Staatsmännern habe auch auf deutscher Seite die richtigste Verteidigung hervorgerufen und die Zuversicht befestigt, daß durch den Besuch des Königs das Vertrauen in die beiderseitige Loyalität, das Verständnis für die politischen Ziele der beiden Reiche auf beiden Seiten gefestigt worden sei. Bei der Behandlung der Balkanfrage habe sich eine weitgehende Übereinstimmung ergeben, sowohl der auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen Englands und Deutschlands, als auch in der Haltung beider Regierungen gegenüber dem neuen Regime in der Türkei. Er hoffe, daß die öffentliche Meinung in beiden Ländern dem von den Herrschern und Staatsmännern gegebenen Beispiele ehrlicher, friedlicher Absichten und aufrichtiger gegenseitiger Versteher folgen werde.

Auch König Eduard hat, wie aus London amtlich gemeldet wird, erklärt, er sei von dem Besuch in Berlin sehr befriedigt.

Durch ein deutsches Blatt, das gute Beziehungen zur Wilhelmstraße unterhält, wird ebenfalls berichtet, daß einem guten Einverständnis unter der Belästigung gemeinsamer auf die Erhaltung des Friedens gerichteter Ziele nichts im Wege stehe. Der ganze Besuch muß also wesentlich auf eine Verbesserung der Stimmung der amtlichen Kreise hinaus, wobei die englische Presse sich bemüht, ihrem König das Hauptverdienst zuzuschreiben. Und in dieser wärmeren Stimmung haben sie eingesehen, daß selbst auf dem Balkan Deutschland und England garnicht so weit auseinandergehen, wie es gemeinhin den Anschein habe. Es ist nun zu wünschen, daß die englische Presse dem von oben gegebenen Beispiel wirklich folgt, aber wir sehen nicht, warum wir nicht so lange fleißig bleiben sollten, bis wir Beweise in Händen haben.

Was die Frage besonderer Abmachungen betrifft, so wollte eine kolonialpolitische Korrespondenz wissen,

daß Dernburg mit dem Staatssekretär der Kolonien, Lord Crewe, eine Vereinbarung über die Frage nachbarlicher Hilfeleistungen der deutschen und britischen Kolonialverwaltung für den Fall von Kolonialaufrufen abgeschlossen habe. Es seien Funktionen aufgesetzt worden, den endgültigen Vertrag würden die beiden auswärtigen Beamten beraten, Frankreich und Portugal würden sich anschließen usw. Das ist nach der „Frankf. Zig.“ nicht wahr. Dernburg und der englische Staatssekretär haben über keinerlei Vereinbarung gesprochen oder gar verhandelt. Die Behörden der Kaprogerung haben sich beim letzten Hereroaufstande sehr korrekt und freundschaftlich benommen; das ist von Dernburg auch schon im Reichstage dankbar anerkannt worden, aber ein Vertrag besteht nicht und ist auch nicht beabsichtigt.

Sehr wichtig ist es zu beobachten, wie die Mächte, mit denen König Eduard seine Ententen abgeschlossen hat, über das Ergebnis des Besuchs denken. Im russischen Licht stellt sich der Besuch folgendermaßen dar: Die „Nowaja Wremja“ äußert sich scheinbar zum Besuch König Eduards VII. in Berlin. Sie schreibt, leider hätten die Höflichkeiten beider Monarchen diesmal keinerlei politische Bedeutung. Die Beziehungen zwischen Deutschland und England hingen nicht von der Zahl und Güte der Trinksprüche ab, die auf Familienfrühstücken zwischen den verwandten Monarchen ausgetauscht wurden. Immerhin sei es für die Menschheit erwünscht, daß Kaiser Wilhelm mit seinen nachbarn Trübsalreden als Salben aus Kruppischen Geschäften austausche. Kaiser Wilhelm habe in der bekannten Unterredung erklärt, daß er allein in ganz Deutschland für die Freundschaft mit England einträte, um so größer werde sein Verdienst sein, wenn er durch Bankette, Frühstücke und Balletvorstellungen Deutschland vor dem Zusammenstoß mit England werde bewahren können. Die „Njetz“ führt aus, an die gegenwärtige Begegnung des phlegmatischen Onkels mit dem stürmischen Neffen würden, wie früher, hohe Erwartungen geknüpft, doch die bisherigen Enttäuschungen veranlassen dazu, vorsichtiger und zurückhaltender im Ausdruck dieser Hoffnungen zu sein. Auf ein Steigen des Barometers während dieser Begegnungen sei regelmäßig wieder ein Fallon erfolgt. Auch die Presse beider Länder beobachte vorichtige Zurückhaltung, die davon zeuge, daß man neue Enttäuschungen fürchte. Hier wie dort wäre man sehr zufrieden, wenn die Begegnung zu einer merklichen Besserung der deutsch-englischen Beziehungen führen würde. Auch beide Monarchen strebten das gleiche an, wie die Trinksprüche bewiesen. Die Begegnung solle mit anderen Anzeichen zusammen, die auf eine Wendung zum Bessern in der deutschen Politik hinweisen. Wenn bisher die deutsche Politik die Unbestimmtheit der Beziehungen gepflegt habe, als Grundlage für unbestimmte Ansprüche, so mache sich in der Verständigung mit Frankreich der entgegengesetzte Grundsat bemerkbar, nämlich der, eine feste Grenzlinie zu ziehen und einem jeden das Seine zu geben. Das sei derselbe Grundsat, den England so erfolgreich in seinen Verständigungen mit Rußland und Frankreich angewandt habe; offenbar habe der diplomatische Zweikampf zwischen Onkel und Neffen diesen von der Notwendigkeit überzeugt, sich die Taktik des Gegners anzueignen. Es sei eine allgemeine Regel, daß der Besiegte den Sieger nachahmen lerne. Der „Slowo“ hält dafür, persönliche Beziehungen zwischen den Monarchen könnten niemals die zwischen den Völkern bestehenden tiefen Gegensätze ausgleichen, wohl aber sie mildern. In welchem Maße die Berliner Begegnung in diesem Sinne wirken werde, werde sich bald zeigen, besonders in der Balkanfrage. Es sei zu wünschen, daß die in Berlin gesprochenen Worte sich verwirklichten und daß Anzeichen der deutschen Friedensliebe nicht lange auf sich warten ließen.

Für uns in Deutschland sind besonders die Ausführungen der „Njetz“ über die Wendung der deutschen Politik bemerkenswert. Vielleicht hat auch König Eduard den Eindruck gewonnen, daß Wilhelm II. seine Politik der unbestimmten Ansprüche aufgegeben hat, und ist daher so befriedigt. Dann würden seine Ententen ja so ziemlich gegenstandslos geworden sein, soweit sie ihre Spitze gegen Deutschland richteten und sich nicht ganz allgemein auf Erhaltung des Friedens überhaupt richteten.

Die Krise auf dem Balkan.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

* Wien, 13. Febr. Am Ballplatz hofft man jetzt, daß Serbien doch noch zur Vernunft kommen und der Ausbruch von Feindseligkeiten im Frühjahr vermieden werde. In erster Linie gründet sich diese Zuversicht auf die ablehnende Haltung, die in Petersburg seit etwa zwei Wochen gegenüber den serbischen Ansprüchen eingenommen wurde. Wie man mitteilt, wird jetzt von russischer Seite in Belgrad kräftig davor gewarnt, maßlose Forderungen zu stellen oder Oesterreich-Ungarn irgendwie herauszufordern, widrigenfalls Rußland

jede Hilfe versagen müsse. Man glaubt hier, daß diese Warnung namentlich auf Botschick und seine ultralibale Partei gewirkt habe und nicht eine Bestätigung dafür in der Ablehnung der letzten Kreditforderungen, zu des Kriegsministers Schimkowitz durch die Ultralibalen, wenn auch dabei die persönliche Abneigung der Ultralibalen gegen den ehrlichen Schimkowitz miteinspielt haben dürfte, der mit eisernem Wesen das Kriegsministerium von „Goldfressern“ gesäubert und die Kredite wirklich zu Küstungszwecken verwendet habe. Andererseits scheint auch die neuerdings ernste Sprache der gesamten Presse Oesterreich-Ungarns den serbischen Politikern zum Bewußtsein zu bringen, daß für Oesterreich-Ungarn das Maß des Erträglichsten bald voll sei und ein weiteres Anbahnen der Herausforderungen es zum Verhängnis treiben werde. Die Schwankung Rußlands gegenüber Serbien bringt man hier in Zusammenhang mit dem russischen Vermittlungsvorschlag in der Frage der bulgarischen Entschädigung an die Türkei. Die Ansicht für Bulgarien den Pakt zu spielen und es dadurch wieder an sich zu ziehen, scheint dem Petersburger Kabinett wichtiger und einträglicher zu sein als die Unterstützung der zweifelhaften Sache Serbiens.

* Budapest, 14. Febr. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Wien über die auswärtige Lage: Die Meldung eines internationalen Mandates für Oesterreich-Ungarn zur Befugung Serbiens entbehrt der tatsächlichen Grundlage. Oesterreich-Ungarn würde sich auch nicht zur Vollziehung des eventuellen Mandates herbeilassen. Oesterreich-Ungarn belun det gegen Serbien die größte Yagmut; es wird jedoch nach eigenem Ermessen alle Schritte tun, die seine Interessen unausschießbar fördern.

* Belgrad, 13. Febr. Die Zeitung Politika führt aus, man müsse sich wundern, weshalb Oesterreich-Ungarn gerade jetzt mit Kriegsdrohungen gegen Serbien schwebere, wo ein unmittelbarer Anlaß nicht vorliege. Augenscheinlich beunruhigt die Ministerkrisis für seine Zwecke, aber es werde sich überzeugen müssen, daß weder Graf Forgach, der Gesandte in Belgrad, noch der Ministerpräsident Belimirovitch insonde seien, den elementaren Widerstand des serbischen Volks gegen Oesterreichs Macht und Uebermut zurückzudämmen. — Der Kriegsminister Schimkowitz hat sein vor vier Tagen eingebrachtes Entlassungsgesuch zurückgezogen. — Im ganzen Lande sind schleunige Wegeverbesserungen angeordnet.

Eine stürmische Sitzung der türkischen Kammer.

* Konstantinopel, 13. Febr. Die heutige Sitzung fand unter großem Andrang des Publikums statt. Auch ein Sohn des Sultans und andere Prinzen wohnten der Sitzung bei. Die Kammerrede wurde verzerrt. Es herrschte große Erregung im Saale.

Als zur Eröffnung lag keine Mitteilung des Großwesirs vor, ob er im Saale erscheinen werde. Nach Beginn der Sitzung langte ein Schreiben von ihm an, in dem es heißt: „Da der Wechsel im Kriegsministerium im engen Zusammenhange steht mit den auswärtigen Fragen, mit deren Lösung sich der Großwesir beschäftigt, würde die Beantwortung der diesbezüglichen Interpellationen in der heutigen Sitzung schlechte Folgen für das Land haben.“ Die Verlesung des Briefes wurde mehrmals lärmend unterbrochen. Es folgte die Verlesung von Briefen der früheren Minister des Krieges und der Marine, die erklärten, ihre ungeschickliche Abfertigung nicht anzunehmen. Die Redner sprachen teils für, teils gegen Kiamil Pascha. Seine Verteidiger wurden lärmend unterbrochen; die Gegner des Großwesirs nannten ihn Vagner u. Verleumder, der nur Agitationsrede verfolge. Die jugtürkischen Deputierten wiesen mit Entrüstung die Behauptung zurück, daß das Komitee Pläne zur Entthronung des Sultans geschmiedet habe. Die schließlich gefasste Resolution betont auch die Trennung der Kammer gegen den Sultan, der durch Ernennung eines geeigneten Großwesirs die Ordnung wieder herstellen werde. Der Präsident erklärte, daß er die Antwort des Sultans in der morgigen Sitzung mitteilen werde. Abgesehen von der Kundgebung vor der Kammer gegen Schluß der Sitzung herrschte in der Stadt infolge des starken Regens Ruhe. Schützenbataillone und einige andere Truppenteile waren den ganzen Tag über in Bereitschaft. Die Erregung in der Marine ist viel größer, als in der Armee; die Kriegsschiffe waren im Hafen am Nachmittag klar zum Gefecht. Erst nach dem Bekanntwerden des Verlaufes der Kammer Sitzung schien sich die Garnison zu beruhigen.

* Konstantinopel, 14. Febr. Zu Beginn der Sitzung teilte der Präsident mit, daß ein Schreiben des ersten Sekretärs des Sultans eingegangen sei mit der Mitteilung, daß der Sultan den Minister des Innern Hilmi Pascha, unter Verlassung auf seinen Posten als Minister des Innern zum Großwesir ernannt und mit der Bildung eines Kabinetts be-

auftragt habe. Bald darauf traf ein zweites Schreiben mit der Nachricht ein, daß der Sultan Siyid Eddin zum Scheich ul-Islam ernannt habe. Im weiteren Verlauf der Sitzung, die ruhig verlief, beriet das Haus Johann mehrere Anträge.

* Konstantinopel, 14. Febr. Die Kammer lehnte mit großer Mehrheit den Antrag des israelitischen Abgeordneten Carasso, gegen Kiamil Pascha wegen willkürlicher Festsetzung des Kriegs- und Marineministers einen Prozeß anzustrengen, ab.

Demission Kiamil Paschas.

Die Nachrichten aus Konstantinopel zeigen, wie sehr diejenigen recht hatten, die sich nicht zu der optimistischen Hoffnung ausschwingen konnten, daß nach der Einführung der Verfassung nun alles glatt und ohne Störung verlaufen werde. Auch unter der Verfassung zeigen sich Schwierigkeiten und durch den Gegensatz zwischen dem Großwesir Kiamil Pascha und einem starken Bruchteile der Jungtürken ist eine Krisis hervorgerufen worden. Die Lage des Großwesirs war durch den Rücktritt des hochangesehenen Ministers des Innern, Hüseyin Hilmi Pascha, nicht erleichtert worden. Man hatte angenommen, daß am Samstag in der Sitzung der Kammer die Entscheidung fallen würde, doch ist sie wieder hinausgeschoben, da Kiamil Pascha erklärt hat, daß er wegen Verschlechterung und anderer politischer Geschäfte nicht vor der Kammer erscheinen könne. Man gewann dadurch den Eindruck, daß wenn Kiamil Pascha es nicht für angezeigt hielt, dem Antrium in der Kammer die Stütze zu bieten, er seines Erfolges nicht sicher sei. Eine Aufhebung der Verfassung in der Kammer bedeutete aber nicht die Aufhebung der Krisis, da auf beiden Seiten eine sehr starke Erbitterung zu herrschen schien. Der Konflikt hat nunmehr eine gewaltsame Lösung durch die Demission Kiamil Paschas gefunden. Wir erhalten folgendes Telegramm:

* Wien, 14. Febr. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan nahm die Demission Kiamil Paschas an und betraute Hilmi Pascha mit der Bildung eines neuen Kabinetts.

Hoffentlich gelingt es Hilmi Pascha aus den gegenwärtigen inneren Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden. Im Interesse einer ruhigen und stetigen Entwicklung des türkischen Verfassungslebens kann man das nur wünschen. Freilich, die tumultuösen Vorgänge in der türkischen Kammer lassen befürchten, daß die Verfassungsfreunde mit dem ruhigen Wochholen auch mehr und mehr das Fests aus der Hand verlieren.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 15. Februar 1909.

Der deutsche Staatsbahnwagenverband.

Das die Bildung eines deutschen Staatsbahnwagenverbandes betreffende Uebereinkommen wird jetzt von der Zeitung des Vereins der Eisenb.-Bew. im Wortlaut mitgeteilt. Wir entnehmen demselben noch folgendes:

Die den Verband bildenden Bahnen treten dem Uebereinkommen als selbständige Vertragschließende bei, werden aber in allen Rechtsbeziehungen, welche die Vergütung für die Wagenbenutzung und die Vermehrung des Wagenbestandes betreffen, gegenüber den anderen Verbandsbahnen durch die preußisch-hessischen Staatsbahnen vertreten, welchen auch die Leitung des Verbandes obliegt. Die Wagen bleiben im Eigentum der Verbandsbahn, die sie beschafft hat. Der einzubringende Wagenpark soll betragen: für die preußischen Staatsbahnen und die Reichs-Eisenbahnen 379 669, für die mecklenburgischen Staatsbahnen 3291, für die obdenburgischen 2223, für die bayerischen und pfälzischen 42 391, für die sächsischen 30 865, für die württembergischen 10 097, und für die badischen Staatsbahnen 17 485 Güterwagen. Auf diese Zahlen ist der Wagenbestand binnen drei Jahren zu bringen, unbeschadet der fortlaufenden Vermehrung der Wagen, die jährlich nach Verhältnis des Sollbestandes zu erfolgen hat. Die Fürsorge für die Beschaffung der Güterwagen liegt jeder Verwaltung bei ihrem Bezirk; den weiteren Ausgleich bewerkten die für mehrere Verwaltungsbezirke vereinbarten Gruppen-Ausgleichstellen und zwischen diesen das Haupt-Wagenamt in Berlin, welches die Abgabe von Wagen trotz eigenen Bedarfs des abgebenden Bezirks verfügen kann. Die Verbandsbahnen werden den Wagenumlauf fortgesetzt nach einheitlichen Gesichtspunkten fördern, in Zeiten der Wagenknapp-

machen kann, sagt genug. Jüdes Naturalismus ist unwahrscheinlich und abstoßend, wenn man nicht geradezu sagen will, ekelhaft. Unter den andern jüngeren Karikaturisten, wie Arnold, Graef, Pasoin u. a., wählte ich keinen zu nennen, bei dem man von künstlerischer Eigenpersönlichkeit reden könnte. Theodor Heine hat sich mehr in den Hintergrund gestellt, als dem Simplizissimus gut tat. Guldranson, ohne Frage ein geistvoller Satiriker und Karikaturist, schreibt sich leider zu oft selbst ab, um nicht auf die Dauer zu ermüden. Ludwig Thoma, der in den Briefen eines bayerischen Landtags-Abgeordneten eines der produktivsten satirischen Zeitbilder schuf, mit denen er den bayerischen Merkantilismus mitten ins Herz traf, verdammt es nicht, im Simplizissimus hin und wieder ein geschmackloses Feilenliedchen in unum plebis anzuhimmeln. Kerschick gibt eine Karnevalsnummer, die auf eine Seite für Seite wiederholte Umschreibung des Geschlechtsaktes hinausläuft. Das Geschlechtliche, leider Gottes wohl das wirksamste Reizmittel, der bunte Vogel, der die Käufer anlockt, tritt zu breit und zu trivial hervor, in einer zu niedrigen Art, die dem Tangel-Tangel überlassen bleiben sollte. An sich ist ja gegen seine Behandlung nichts einzuwenden, aber dann sollte man es nicht um seiner selbst willen schildern, sondern um dem Leser zu zeigen gegen die Heuchelei und das pharisäerhafte Auserkühn, die sich auf diesem Gebiete breit machen. Aber gegenüber dem rein Geschlechtlichen tritt die politische und gesellschaftliche Satire zu sehr in den Hintergrund. Ihr, die einst und stellenweise sehr noch, mit Geist und in künstlerisch individueller Form gepflegt wurde, möchten wir eine Renaissance in dieser satirischen Zeitschrift wünschen und damit dem Simplizissimus, denn in dieser Idealschrift bedarf ihn unsere Zeit, kann er ihr ein mächtiger Kämpfer gegen gesellschaftliche Immoral, Unkultur und Heuchelei, gegen politische Krankheiten und Mäulnisse sein. —

heit auch unter Aufwendung besonderer Kosten, und sich über alle Fortschritte in den betrieblichen und baulichen Einrichtungen verständigen, die nach dieser Richtung innerhalb der Grenzen der Wirtschaftlichkeit erreichbar sind.

Für Benutzung der Verbandswagen ist eine vereinbarte Vergütung nach der Zahl der geleisteten Achskilometer zu zahlen. Jede Verbandsbahn wird die Leistungsfähigkeit ihrer Werkstätten auf solcher Höhe erhalten, daß die ihr obliegenden Ausbesserungs- und Unterhaltungsarbeiten in angemessener Zeit ausgeführt werden können. Der Heimatbahn werden die Selbstkosten der Ausbesserungen in Rechnung gestellt. Die Geschäftsführung im Verbands liegt dem lgl. Eisenbahnenzentralamt in Berlin ob, bei welchem die bayerischen, sächsischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen je einen Beamten zu ihrer Vertretung bestellen, ebenso beim Wagen-Abrechnungsbureau. Die Fortbildung der Güterwagenvorschriften erfolgt durch Reichheitsbeschlässe des Verbands.

Deutsches Reich.

— Papst und Kaiser. Der Papst erhielt jetzt, wie schon kurz gemeldet, die Antwort des Deutschen Kaisers auf sein Glückwunschschreiben zu des Kaisers Geburtstag. Die Antwort ist gleichfalls französisch abgefaßt und sehr herzlich gehalten. Der Kaiser dankt darin dem Papst angelegentlich für seine Wünsche und drückt die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zum Heiligen Stuhl immer herzlicher werden werden. Das kaiserliche Schreiben hat im Vatikan, wo man trotz der Opposition des Jentrams und trotz der Votenfrage das ausgezeichnete Verhältnis zu Deutschland nicht getrübt sehen mochte, vorzügliches Eindringen gemacht.

— Die Reichsfinanzreform. Obwohl die Verhandlungen der Subkommission des Reichstages zur Beratung der Reichsfinanzreform befristet vertauscht sind, glaubt das „N. Z.“ werden zu können, daß sich die Subkommission heute für die Vereinfachung der Rekrutalarbeiträge ausgesprochen habe.

— Gegen die Gas- und Elektrizitätswerke. Wegen den Entwurf eines Elektrizitäts- und Gasversorgungsnetzes hat die Vereinigung der Elektrizitätswerke und eine Vertretung der gesamten deutschen Werke, welche elektrische Arbeit gegen Entgelt abgeben, eine eingehend begründete Petition an den Reichstag gerichtet. In einer Broschüre von 24 Seiten faßt die Vereinigung den Nachweis an, daß die jetzt im Reichstag eingebrachte Vorlage den Entwurfsplanung, den die Elektrizitätsversorgung nimmt, vollkommen verfehlt und unbedacht läßt, daß sie insbesondere die schweren Schäden und Unzulänglichkeiten, die die Durchführung des Gesetzes zünftig in sehr nachteiligem Maße mit sich bringen würde, nicht berücksichtigt hat.

Badische Politik.

Aus der Partei.

V. Biederichshof, 14. Febr. (Korresp.) Auf Donnerstag, 11. u. abends 1/9 Uhr, hatte der Rationalist. Verein im Hofhaus „zum Adler“ eine Versammlung einberufen, zu der Stadtschulrat Dr. Sidinger aus Mannheim eingeladen und erschienen war, um einen Vortrag zu halten. Der Vorstand, Bezirkssekretär Kypfel, eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Versammlung, worauf er dem Referenten das Wort erteilte. Dr. Sidinger sprach in eingehender Weise über das Thema: „Ist die Schwarzlehre in nationalen Fragen berechtigt?“ Von der nationalkonstruktiven Zeit ausgehend, sprach Redner über die rasche Entwicklung Deutschlands, freilich die im Jahre 1870/71 glückliche Selbsttätige wehrliche Befreiung, und kam dann auf die neuerdings drohenden Gefahren bezüglich der Paraflo- und Kasakancan-Affäre und deren friedliche Beilegung zu sprechen. Weiter schilderte Redner die und einmal drohende Gefahr von feilen Engländern und damit wie auf alle Fälle dieser Gefahr trohen könnten, müßten wir unsere Flotte vermehren. Um dieses Letztere zu ermöglichen, so fügte Redner weiter aus, müßte vor allen Dingen auch dafür Geld beschafft werden und das könnte nur durch Steuern ermöglicht werden. Als Beispiel, wie verhältnismäßig wenig der Deutsche Steuern zahle, fügte Redner England an und weiter noch Frankreich und Oesterreich, die alle viel mehr an Steuern aufbringen, als der Deutsche. Dr. Sidinger ging sodann auf die soziale Politik über, freilich das Schulwesen hauptsächlich in Baden, das ja in der Hauptsache beruhen sei, den nationalen Kern in jungen, kräftigen Boden zu legen, um eine gute Frucht ernten zu können. Der 14-jährige Vortrag des Herrn Stadtschulrats Dr. Sidinger wurde mit großem Beifall von der gutbesuchten Versammlung aufgenommen. Nach den Ausführungen des Herrn Dr. Sidinger wußten sich noch Herr Hauptlehrer Knodel und Herr Geisler aus Mannheim, die in der Hauptsache für die im Frühjahr stattfindende Landtagswahl sprachen. Aus diese beiden Herren erwehnen großen Beifall. Herr Statistiker Hennig, Friedrichshof, ergriff dann ebenfalls nach dem Wort und dankte den Herren Rednern für ihr Erscheinen und für die lehrreichen Vorträge. Nachdem sich zur Diskussion niemand zum Wort meldete, schloß der Vorstand die Versammlung.

So etwa ist das Idealbild zu forrrieren, das in der Ratinoz gezeichnet wurde, es war das Bild des jungen Semplizissimus . . .

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Simplizissimus-Notizen. Die zweite Wiederholung der Simplizissimus-Notizen war wieder vollkommen ausverkauft. Der Gedanke zog also. Dasselbe Bild gesättigter und stivoller Eleganz, wie die beiden ersten Male. Herr Dr. Hagemann verbreitete sich wiederum über die Kulturbedeutung des Simplizissimus. Er zeichnete gewissermaßen einen Ideal-Simplizissimus, man kann auch sagen, den jungen, kerkten Simplizissimus seiner ersten, brauseköpfigen, wahrheitsmütigen Jahre. Leider hat der Simplizissimus sich von dieser seiner kraftvollen Jugend weit, weit entfernt, weiter, meine ich, als der Intendant zugehört. Ich sehe mit Dr. Hagemann vollkommen auf dem Standpunkt, daß unsere Zeit die Satire und die ladende Wahrheit bitter benötigt und daß das Entstehen des Simplizissimus, der diese Satire in künstlerisch-persönlicher Form pflegte, eine einzigartige Kulturnot war, womit wir alle anderen Nationen übertraten. Aber wo ist dieser Ideal-Simplizissimus geblieben? Selbst Dr. Hagemann mußte zugeben, daß er mitunter roh, langweilig und geschmacklos sei. Ich finde, nicht nur mitunter, sondern überwiegend. Nur bis und da blüht die Satire noch auf, aber viel zu selten, als daß dieser Simplizissimus noch die große Mission der lachenden Wahrheit erfüllen könnte, wie er sie in seinen besten Jahren tatsächlich erfüllte. Zu denen, möchte ich wohl, sollte er zurückkehren. Er hat zu viel Reuegeffionen an dem Gang zum Gemeinen, ja zur Note gemacht, um noch als eine Streitschrift künstlerisch-wertvoller Satire generiert werden zu können. Daß ein Zeichner wie Seikemann, dessen langweilig feiste Publizität einst die lustigen Blätter stecken, sich jetzt im Simplizissimus breit

Garnen.

Adolf Lohmanns Don José behält viel von der höchsten Kraft seines ersten Auftretens; viel Temperament und selbst Leidenschaftlichkeit, die dem Anfang des Dramas den wirksamen Höhepunkt schuf und nur am Schluß im Realismus der äußere Ausdruck zu übertrieben war, um noch natürlich und glaubhaft zu wirken. Jetzt und möglich in dramatischen und weich in lyrischen Teil, mochte die musikalische Darstellung einen vorstellhaften Eindruck, den nur gelegentliche Uebereitelungen im Ton störten. Die übrige Besetzung, zur Genüge von früher her bekannt, gibt keinen Anlaß zu neuer Besprechung; höchstens, daß bei Hrl. Sondras alljährlicherer Nicola sich nicht immer angenehm bemerkbar machte, daß sie zu wenig beschäftigt ist und daß Eider zu d. nelli zum Bewußtsein brachte, daß er kein Interesse hatte. So etwas darf nicht zu offensichtlich sein, wenn es nicht den Reiz verlieren soll, den es haben soll.

— Vom Theater. Die erste Aufführung der Operette „Die Gondolier“ von Sullivan, dem Komponisten des „Mikado“, ist auf den 7. März festgesetzt. „Orpheus in der Unterwelt“ soll am 27. Februar wiederholt werden. Die Proben zum Hoftheater-Gebäude, die das die Plätze bereits so gut wie ausverkauft sein sollen, beginnen heute Montag. — Frau Heling-Schäfer wird, nach unleserlichen Informationen, mit Ende der Spielzeit 1909—1910, alle nach W. laut ihres Vertrages, definitiv aus dem Verbands der Mannheimer Bühne scheiden. Die beliebte Künstlerin, deren Scheiden von unserer Bühne äußerst allerseits lebhaft bedauert werden wird, hat sich, wie wir hören, bereits für eine größere Bühne Norddeutschlands kontraktlich gebunden.

Landtagskandidaturen.

Schwezingen, 14. Febr. (Von unserem Korrespondenten.) In einer gut besuchten Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei des Bezirks Schwezingen wurde heute Herr Stadtpfarrer Klein aus Mannheim als Landtagskandidat des Wahlkreises Schwezingen aufgestellt. Herr Stadtpfarrer Klein hat die Kandidatur angenommen. Er wird sich schon in nächster Zeit in einer Bezirksversammlung zu Schwezingen seinen Wählern vorstellen.

Heidelberg, 14. Febr. (Korr.). Die Aufstellung der nationalsozialen Kandidatur in Heidelberg-Land erfolgte im Einverständnis mit den Freisinnigen, welche ihre Unterstützung zugesagt haben.

Karlsruhe, 14. Febr. (Korr.). Der „Badische Landesbote“ schreibt: Die Nachricht von einer Kandidatur Fräulein in Durlach kann aus dem Grund nicht richtig sein, weil die Aufstellung einer linksliberalen Kandidatur für diesen Wahlbezirk den Demokraten zugestanden ist. Dies am Freitag vorzubringen.

Baden-Baden, 14. Febr. (Korr.). Die Nachricht, daß Herr Stadtrat Kauff in Baden-Baden zum Zentrum als Landtagskandidat aufgestellt worden sei, ist unrichtig.

Donauweisingen, 14. Febr. (Korr.). Die Meldung, daß Oberamtsrichter Wittmann nicht mehr kandidieren werde, wird jetzt dementiert.

Linksliberale Unstimmigkeiten.

Th. Heidelberg, 14. Febr. (Korr.). In der Kandidatur der Nationalsozialen in Heidelberg wird entgegen der vorstehenden Nachricht geschrieben: Gegenüber dem Dementi eines Mannheimer Blattes müssen wir unsere Angaben über die Kandidatenfrage in Heidelberg-Land vollständig aufrechten. Auf Grund der heute an Ort und Stelle eingegangenen Erfindungen können wir hinzufügen, daß die Aufstellung der nationalsozialen Kandidatur nicht im Einverständnis mit den Freisinnigen des Wahlkreises erfolgt ist. Weder eine Vertrauensmänner-Versammlung noch die im Wahlkreis bestehende Freisinnige Organisation hat darüber beraten oder Beschluß gefaßt, so mit letzterer ist über diese Frage bis jetzt nicht einmal Abklärung genommen worden.

Kommunalwahlen.

Bergheim, 14. Febr. (Korr.). Bei der in Durlach stattgefundenen Bezirksratswahl wurden die hiesigen Bürgerauschüsse in allen drei Klassen für ungültig erklärt. Es fehlten bei der Abstimmung die Umhänge. Die Neuwahlen dürften in kurzer Zeit stattfinden.

Das Gnadengesuch Albert Herzogs abgewiesen.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Das Vergnügungsgeheiß des Chefredakteurs der „Badischen Presse“ Albert Herzog, der wegen Verleumdung des Fräulein Olga Kellner im Sommer des letzten Jahres zu einem Jahr Gefängnis vom Schwurgericht verurteilt worden war, ist vom Großherzog mit Staatsministerialentscheidung vom 8. Febr. d. J. abschlägig beschieden worden. Das Gesuch Herzogs war dahin gegangen, die gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe von einem Jahr mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in eine entsprechende Feinungsstrafe umzuwandeln zu lassen. Zu gleicher Zeit hatten auch der Vorführer Journalisten- und Schriftstellerverband eine Eingabe gemacht, die eventuelle Feinungsstrafe in eine Geldstrafe umzuwandeln. Alle diese Gesuche haben einen negativen Erfolg gehabt; in der Verantwortung des Gesuchs ist nur betont worden, daß bei der Gefängnisstrafe auf den in dem Gnadengesuch hinzugefügten Gesundheitszustand Rücksicht genommen werde. Die heute hier bekannt gewordene Ablehnung ist in der Bevölkerung mit allgemeinem Bedauern aufgenommen worden und man zog im öffentlichen Gespräch vielfach Vergleiche mit der Kennabgabe des Bäckers Müppel, ohne gegen dieselbe Widerspruch zu erheben. Man glaubt aber allgemein, daß Herzog nach einer kurzen Absolvierung der Gefängnisstrafe die Freiheit wiedergewinnen werde.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Februar 1909.

Aus der Stadtratswahl

vom 11. Februar 1909. (Nachtrag.)

Der neue Stadtratsrat im Kaufhaus kann an Bodenlagen, soweit er nicht amlich benutzt wird, jeweils in der Stunde von 2-3 Uhr nachmittags beschäftigt werden.

Neues Operettentheater. Zum 60. Male geht heute Abend die Leo Fallische Operette „Die Dollarprinzessin“ mit Herrn Fritz Werner in der Rolle des „Hans“ in Szene. Morgen Abend gelangt „Ein Walzertraum“ mit Herrn Fritz Werner als „Mili“ zur Aufführung.

Gaudeiloher Vortrag. Zu Ehren von Darwin 100. Geburtstag hielt Ernst Haeckel am 12. Februar im großen Saale des Volkshauses zu Jena seinen letzten öffentlichen Vortrag, betitelt: „Das Weltbild von Darwin und Lamarck“. Derselbe erscheint demnächst in Buchform im Verlag von Alfred Kröner in Leipzig zum Preise von 2 M. Vorausbestellungen nehmen alle Buchhandlungen schon jetzt entgegen.

Dr. Max Cohn, der bekannte Kunstschriftsteller und bisherige Feuilleton-Redakteur der National-Zeitung in Berlin, ist in die Redaktion der Monatschrift „Nord und Süd“ eingetreten und übernimmt die Leitung derselben vom 1. April d. J. an.

Eine große kritische Grillparzer-Ausgabe soll auf Veranlassung des Wiener Stadtrats veranfaßt werden. Es handelt sich um eine große kritische Gesamtausgabe der Werke, Tagebücher und Briefe. Dabei soll zum erstenmal auf den Vorigen der Wiener Grillparzer-Archiv Rücksicht genommen werden. Die Herausgabe dieses großen Werkes, das auf Subskription berechnet ist, wurde der bedeutendste deutsche Grillparzerforscher, der Professor für deutsche Literatur an der deutschen Universität in Prag, Dr. August Sauer, betraut. Diese monumentale Ausgabe ist auf 26 Bände berechnet. Das gelehrte Material (Handschriften u. a.) soll jetzt vier Bände umfassen. Der Subskriptionspreis wurde pro Band auf 6 Kronen festgesetzt. Noch innerhalb dieses Jahres soll ein Band erscheinen, im nächsten Jahre zwei Bände und jedes folgende Jahr je fünf Bände. Die bibliographischen Ausgaben der Werke Grillparzers waren geschäftliche Unternehmungen und wendeten sich nur an das große Publikum. Die vierte und fünfte Ausgabe der Cotta'schen Sammlung von Dr. August Sauer gründet sich zwar auf die wissenschaftliche Durchsicht des gesamten gedruckten und ungedruckten Materials, mußte aber auf jegliche Rechenschaft darüber, auf alle Verlegenheiten wissenschaftlicher Art, sowie auf Vollständigkeit gleichfalls verzichten. Kleine Mitteilungen. Das Sommertheater des Königl. Konservatoriums für Musik und Theater zu Dresden beginnt am 1. April. (G. Freyer.)

Es wird befohlen, anläßlich der Reupflasterung des Marktplatzes auch die erforderlichen Leitungsarbeiten zu verlegen, um später nach Bedarf eine elektrische Beleuchtung des Platzes ohne Schädigung des Pflasters einrichten zu können.

Ueberragen wird: a) Die Befragung und Montage der Bogenslampen für das Kaufhaus an die Straßma St. u. Sie hier. b) Die Aufführung der Karl Ludwigstraße dem Unternehmer Heinrich Gräßl i. hier. Der vierjährige erste hiesige Rasenball im Hofgarten brachte einen Reingewinn von 11 488 M.

Audienz. Der Großherzog erteilte am Samstag u. a. Gymnasialdirektor Dr. Ludenbach in Heidelberg, dem Ersten Staatsanwalt Dr. Grosselinger in Offenburg, den Amtsvorständen Oberamtmännern Dr. Friedrich Pfaff in Etodach und Dr. Volk Pfaff in Ettenheim, dem Oberamtmann Eppelsheimer in Bruchsal, dem Kommerzienrat Dr. Glaser in Heidelberg, dem Bezirksbauinspektor Weniger in Mannheim, dem Professor Dr. Leimbach und dem Revisions-Inspektor Grealich in Heidelberg Audienz.

Verleitet wurde Betriebsinspektor Fridolin Huber in St. Georgen i. Schw. nach Mannheim.

Die hiesige Sammlung für die Erdbebenbeschädigten in Südbahnen wird am Mittwoch, den 17. ds. Mts. geschlossen.

Verein Fraubildung-Frauerstudium, Abteilung Mannheim. Die nächste Veranstaltung des Vereins wird ein Diskussionsabend sein, der Mittwoch, 17. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr im Wilhelmshof stattfinden.

Vom Wetter. Die empfindliche Kälte, welche gestern während der Vormittagsstunden über anhielt, mußte mittags den wärmenden Strahlen der Sonne weichen. Das Thermometer stieg wieder in die Höhe und veranlaßte sehr viele zu einem Spaziergang. Der des Einkaufens ludig war, ging aus Eis. So war z. B. die Kasse im Friedrichspark in den Rosenbüschstunden sehr gut frequentiert. Groß und Klein ludigte dem gesunden Wetter. Pausette einmal ein kleiner oder großer Einkäufer hin, so fand er unter Bäumen wieder auf und fuhr auf der Spiegelglatten Fläche mit Windschiffen davon. Mit Eintritt der Dämmerung fiel das Curwürmer ein. In der 7. Morgenstunde herrschte eine Kälte von 2 Grad. Frost hatte dagegen dann allmählich, erst ganz leise und dann immer höher und intensiver ihre Schneeflocken heruntergeschüttelt, die manter durch die Luft wirbelten und bald die Erde mit einer weichen Schicht bedeckt hatten.

Rinderkälte. Eine Reihe von arbeitstüchtigen Frauen hat sich vorgenommen, um die Vorarbeiten zum Rinderkälte zu leisten. Sie haben nur einen Wunsch: daß sich recht viele finden mögen, die diesen Unternehmungen für wenige Stunden an einem einzigen Tage ihre Arbeitskraft leihen. Nur in diesem Falle kann der Erfolg ein großer werden. Es kommt beim Rinderkälte viel weniger darauf an, daß die begüterten Einwohner unserer Stadt eine große Kälte in die Hände werfen, sondern darauf, daß jeder Einzelne sich beteiligt — sei es gehend, sei es bittend. Eine Beschreibung all dieser, die sich zum Sammeln melden, soll Sonntag, 28. d. M. stattfinden; das Nähere wird noch durch die Presse bekannt gegeben.

Luzernerin Mannheim, G. S. Unter den vielen Veranstaltungen, die alljährlich zur Fastenzeit von den hiesigen Vereinen abgehalten werden, nimmt seit einigen Jahren diejenige des hiesigen Turnvereins sich einen der ersten Plätze ein. Sie zeichnet sich aus durch eine rechtliche Idee und frugemäße, keine Kosten sparende Ausstattung. Dem ist wohl auch der beachtenswerte Umstand zu zuschreiben, daß der Besuch von Jahr zu Jahr ein stärkerer geworden ist und beispielsweise voriges Jahr über 1500 Personen betrug. Dieses Jahr ist ein halbes Abend im Vergnügungspark der Mannheimer Ausstellung geplant. Auf dem Festplatz, der mit Hunderten von Leuchtpflanzen in allen Farben und Formen festlich beleuchtet sein wird, hat das Restaurant „Hilfthal“ sich wieder eingefunden, in welchem ein guter extra gebrannter Stoff („Hofkuchendruck“) bei seltener Schraumenheit und Schupfarteln zum Kaufmann gelangt. Gegenüber erhebt sich das kennzeichnende „Schwarzwaldbau“ mit bekannt vorzüglichem Weinanbau in eigener Regie. Auch die Schiffe „Zur lustigen Waise“ und eine Engländer- und Schweizerische Musiktruppe ist zu finden. Die hauptsächlich bei einem Teil der hiesigen Damenwelt in bester Erinnerung stehende „Dauerkapelle“ wird unter der Leitung ihres kühnen und beliebten „Kapellmeisters“ mit dem Namen „Band“ ihre beruhmten Weisen erklingen lassen. Auch soll die bekannte Truppe aus dem Kaiserreich Mendele sich zu einem einträglichen Gastspiel verpflichten haben. Neben diesen kurzen Andeutungen erhebt man, daß wieder ein ganz gemüthlicher Abend in den gastlichen Räumen der neuen Turnhalle zu erwarten ist. Die Kartenvergabe erfolgt auf vorherige schriftliche Bestellung in der Zeit vom 15. bis 19. Febr. im Sitzungszimmer der Turnhalle. Der Preis ist festgesetzt auf 50 Pf. für Vereinsmitglieder und 1 M. für Nichtmitglieder, die aber durch ein dem Verein angedingenes Mitglied vorzuzugeln sind. Am Abend des Festes erlöbte Herren unterliegen für Mitglieder und Fremde einem Zuschlag von je 50 Pf.

Apollo-Cabaret. Der Direktor des Apollo-Cabarets ist es gelungen, den im Saalbau-Parcels heute zum letztenmal aufstehenden Danny Hüller für ein einmaliges Gastspiel zu gewinnen. Der Beginn des Cabarets ist auf 1 1/2 Uhr festgesetzt.

Kaiserpanorama. D. S. Eine herrliche Höhenwanderung im Gebiet der Zugspitze (Weineringebirge) bei Garmisch, Garmisch, Mittenwald wird und diese Woche im Kaiserpanorama vorgestellt. Die Großartigkeit dieser Gebirgsnatur läßt sich kaum schildern. Es wird jeden Sommer eine Anzahl dieser geben, die sich diesen Genuss mühelos erstellern. Unsern Herren aber raten wir, sich die günstige Gelegenheit, wie sie das Kaiserpanorama bietet, nicht entgehen zu lassen.

Professor der Magie Ernst Bask dessen Name als Joubert-Künstler vor 30 Jahren ein sehr bekannter war, ist in Hannover im Alter von 71 Jahren an Herzschwäche gestorben. Bask war zu seiner Zeit einer der bedeutendsten Vertreter der Salon-Magie und Joubertkunst. Er war bereits vor einem Jahrzehnt von der Öffentlichkeit zurückgetreten. In seiner Villa betrieb er aber noch eine eintägige Fabrikation von Rebellbildern und Joubertapparaten.

Der Brand in der Fabrik „Isolation“ G. m. b. H. wurde nicht wie gemeldet, von der Frau Feuerweber, sondern von der Fabrikfeuerweber der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik Rheinon gelöscht, da erstere überhaupt nicht in Funktion getreten und das Feuer bereits bei ihrem Eintreffen erlosch war. Es wurde auch erst Alarm-Signal von der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik gegeben, als man nach längerem Warten bemerkte, daß die Gefahr anfangs, bedenklich zu werden und sich in später Nachtstunde absolut nicht rührte.

Aus Ludwigsheim. Der 47 Jahre alte verheiratete Jubaude Valentin Schmitzler kürzte gestern Abend in seiner Wohnung Leinwandstraße 8 auf dem Gange zum Abort die Treppe herunter und erlitt einen Schädelbruch. Er lag sofort seinen Geist auf. — Ein bekannter Komdie-narrisch Karl Köhner fiel gestern Abend Ede der Royal- und Triebheimstraße über zwei Passanten mit dem Messer her und verletzte einen derselben schwer. Er wurde verhaftet. — Herr Dr. Wagner von Ludwigsheim ist gestern im kräftigen Mannesalter gestorben. Die Todesursache soll in einer Erkältung zu suchen sein, die sich der Frau bei einem Einbruch in den großen Wiesbacher zugewogen hat. — Ein 15 Jahre alter Knabe von Ludwigsheim brach gestern beim Schlittschuhlaufen auf dem circa 2 Meter tiefen Mischweh ein.

Es gelang noch rechtzeitig, den Jungen vom Lode des Estrichs zu retten.

Jubiläums-Dame Fremdenführung des „Fenerio“.

Unsere Hochachtung! waderer Esferrat. Das war gestern eine des Jubiläumsjahres würdige Sitzung. Vor allem ging wieder alles wie am Schnürchen. Mit minutiöser Pünktlichkeit wurde begonnen, punkt 10.11 Uhr verließ der Esferrat wieder den Saal. Des Weiteren unsere herzlichste Gratulation! Sie gilt dem Besuch. Man war bis zum Freitag etwas bänglich, weil der Vorverlauf für die billigeren Plätze nicht in dem wünschenswerten Maße erfolgte. Die unbegründet diese Befürchtungen waren, bewies der Besuch der getriggen Sitzung. Nirgends war in dem Riesensaal ein leeres Plätzchen zu entdecken. Dem Esferrat muß das Herz gepumpt haben, als er diese närrische Monstreversammlung zu Gesicht bekam, die von neuem den Beweis erbrachte, daß die Feueriogenie nicht im Schwinden begriffen ist. Der zeitliche Beginn scheint der Frequenz auch sehr zuzustimmen gekommen zu sein. Soviele wir wenigstens feststellen konnten, war Mannheims nähere und weitere Umgebung sehr stark vertreten. Einen ganz besonders kräftigen Hochachtungsschluß haben wir schon gestern dem Schöpfer der Idee, die diesmal dem beforstiden Rahmen der Veranstaltung zugrunde lag, dem unüber-trefflichen Fremdenführungs-Vergnügungskommissar Alex Röcker im Stillen genidmet. Der Esferrat freute diesmal in einem komfortablen Wagen der neuen Linie Mannheim-Schriesheim. Und das kam so. Der Esferrat wollte die Jubiläumsführung zur Abwechslung auf der Strahlenburg bei Schriesheim abhalten. Die gewichtigen Eis hatten schon in dem Wagen, der sie nach dem idyllischen Pieschen Erde befördern sollte, Platz genommen. Aber alle Mühe des Schaffners Nr. 11 (Alex Röcker), sie vom Fleck zu bringen, war vergebens. Als der Schaffner schließlich die Bremse in der Hand befiel, ergab man sich resigniert in sein Schicksal und blieb im Nibelungenjaal. Rechts von dem originellen Ratsch befand sich der Tunneleingang der Bergbahn mit einem zweiten Wagen, in dessen Vorderteil im Laufe des Abends die unterschiedlichen Bittengrößen auflauchten. Abgeschlossen wurde das Ganze durch einen die ganze Breite des Podiums einnehmenden Prospekt, der die festlich besagte Strahlenburg und die benachbarten bewaldeten Kuppen und im Vordergrund die ins Grün geteilteten Häuser Schriesheims zeigte. Herr Theatermaler Lüdenau hat diese Szenerie meisterhaft ausgeführt.

Herr Hoffkasspieler Röcker, der in der Straßenbahn-Schaffneruniform sehr frisch aussah, eröffnete um 1/7 Uhr die Sitzung mit einigen herzlichsten Begrüßungsworten und erteilte dann dem Kommandeur der Prinzengarde, Erz. Holm, den Auftrag, den Esferrat in den Saal zu geleiten. Der Einzug des hohen Rates geschah mit dem bekannten Zeremoniell. Der vollzählige Esferrat der großen Karnevalgesellschaft „Nebelwagen“ Stuttgart hatte den Vortritt. Allseitiger Jubel und schallendes Händeklatschen, als die Doppelstühle durch die durch die präsentierende Prinzengarde gebildete Gasse schritt. Als der Esferrat in dem Wagen der neuen Vorortbahn Platz genommen hatte, erhob sich Präsident Weinreich zu herzlichsten Begrüßungsworten. Die Exkursion, so bemerkte er u. a. unter großer Heiterkeit, verfolge auch den Zweck, den Oberbürgermeister in seiner Forderleitungspolitik zu unterstützen. Außer Feudenheim, Ibsenheim, Seckenheim und Schriesheim werde auch Heidelberg einverleibt. Schwezingen komme von selbst. Mannheim mit seinen 478 611 Einwohnern sei dann auch in der Lage, in Karlsruhe ein zweitägiges Volksfest zu verlangen. Der Präsident entbot nach einigen weiteren launigen Bemerkungen den Vertretern der Behörden, die durch Herrn Oberbürgermeister Martin, mehrere Stadträte und mehrere Offiziere repräsentiert wurden, besonderen Willkommgruß und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf die Rartheit in Mannheim. Nach dem durch die Begrüßung verursachten Aufenthalt von 11 Minuten sollte die Fahrt nach Schriesheim beginnen, die, wie bereits bemerkt, unausgeführt blieb, weil der Wagen nicht von der Stelle wollte. Als auf telephonischen Anruf dem bezweifelnden Schaffner Nr. 11 gar noch durch Herrn Straßenbahndirektor Löwit geantwortet wurde, „für so Stromer habe er keinen Strom“, da ergab sich der Esferrat resigniert in sein Schicksal und machte es sich in dem geräumigen Wagen bequem.

Bis von den Bittengrößen, die bereits in Schriesheim weilten, der erste atemlos eintraf, wurde das erste dem Prinzen Karneval gewidmete Lied gesungen, das sich „Der Schach vom Rhein!“ betitelt und Rarr Brenner zum Verfasser hatte. Brenner war es auch, der nach der durch Schaffner Nr. 11 vollzogenen feierlichen Eröffnung der Bergbahn in der ausgezeichneten Maske eines Spielers der Eisbrecher fungierte. Sein Vortrag, dessen einzelne Verse immer in dem Motto „Reizfahre gheer!“ endigten, gliederte in der ihm eigenen virtuososen Weise lokale Schwächen und war wie kein zweiter zur Erhöhung der ohnehin schon gut temperierten Stimmung geeignet. Als Brenner den wohlverdienten Jubiläumsorden erhalten hatte und der Erfinder der originellen Idee für die Sitzung, Rarr Röcker, durch den Präsidenten gebührend gefeiert worden war, kam Hrl. Rene Blankensfeld von Schriesheim her in Schweite. Als das beliebte Mitglied unseres Aufentempels in der Bütte ausgeschaukt hatte, entspann sich zwischen ihm und dem aus dem Schiebeseher der Fahrartenausgabe herauslugenden Schaffner Nr. 11 ein heiteres Zwiegespräch, das ebenfalls manche lokale Anspielung enthielt und viel belacht wurde. Als Rarr Daniel Lutz in der Maske des Kapitäns des Ausstellungs-Festballons manchen wichtigen Einfall bei seinem Mundbild über die gute Stadt Mannem zum Besten gegeben hatte, erfolgte die feierliche Proklamati on des Jubiläumsspringen Adolf I. (eines Sohnes des Stadtrats Nord). Festlicher Einzug, herzlichste Begrüßung und Dekorierung durch den Präsidenten und Verlesung der Tronrede, die in einem draufenden Hoch auf den Karneval und den Feuerio gipfelt. Die Begrüßung und Dekorierung der Stuttgarter Nibelung folgt. Präsident Altinger überreicht als Angebinde ein Bild des diesjährigen Esferrats der Stuttgarter Narengemeinde.

Dann kam der Höhepunkt des Abends, die Bittengröße des Protektors des Jubelvereins, Herrn Oberbürgermeister Martin. Unser Stadtoberhaupt wollte zwar nicht reden, aber der

Präsident wußte so überzeugend darzulegen, daß er verpflichtet sei, einige Worte zu sprechen, daß ihm weiter nichts übrig blieb, als gute Worte zum besten Spiel zu machen. Er unterließ es aber nicht, seiner flammenden Entrüstung Ausdruck zu geben über die groß zu unerhörte Gewalttätigkeit, mit der man ihn, einen harmlosen Besucher einer ebenso harmlosen Karnevalsveranstaltung, in diesen unerhörten Eisenbahnwagen geprügelt habe, in diesen verdammt dem häßlichen Straßenbahndepot entführten gänzlich unmotivierten Motorwagen, lediglich zu dem Zweck, um der Versammlung zu demonstrieren, wie eigentlich so ein Narrenvereinsprotector aussieht. (Lach.) Angesichts eines solchen Vorgehens könne er nur ausrufen „Reichsfrage geübt!“ (Lach.) Er gestatte sich überdies zu bezweifeln, daß der Herr Reichsprotector die rechtlichen und gesetzlichen Unterlagen seines Vorgehens hinreichend sorgfältig geprüft habe. Er werde jedenfalls gleich morgen im Reichsanwalt eine Generalverpflichtung hinsichtlich juristischer Hilfsarbeiter beantragen, um ihnen die Frage vorzulegen, welche Strafe für dieses Vorkommnis festgesetzt werden soll. (Lach.) Er werde darauf hinzuwirken, daß der „Henerio“ einen namhaften Juristen zur häßlichen Proschau im Mesarianer Wald leisten müsse. (Lach.) Gerade die Proschau sei ihm doch daran, daß er verspätet in die Sitzung gekommen sei. Der städtische Gerichtsdirektor habe ihn nämlich nachmittags telefonisch verständigt, daß unter den städtischen Proschau ein seltsamer Duffen ausgebrochen sei. (Lach.) Wie er festgestellt habe, habe es sich nur um einen Verlegenheitsbaiten gehandelt, weil die städtischen Proschau erfahren hatten, daß der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim vom letzten Wahlenfall so frühzeitig nach Hause gegangen sei, daß sich eine geordnete Kontrolle der Rosenkronen nicht ermöglichen ließ. (Lach.) Zum Schluß machte das Stadtverordnetenhaupt, der in die Proschau noch manche humorvolle Bemerkung einbrachte, die erfreuliche Mitteilung, daß der Stadtrat mit Rücksicht auf die schlechten Zeiten beschloß, in diesem Jahre keine Umlage zu erheben und dafür den hiesigen 90 Karnevalsvereinen den städtischen Zuschuß zu entziehen und mit diesen Mitteln den städtischen Aufwand zu decken. (Lach.)

Die vorigen Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters ergaben einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Das Landhäuserwartel, das alsdann mit zwei vorzüglichen Liedern aufwartete, wurde abgelöst durch einen Ur-Heubauer (Joh. Dieber), der wieder ganz in seinem Element war. Der Vortrag der Lokalkolorit trug, was gepikt mit witzigen Pointen und über eine zündende Wirkung aus.

Nach der Pause trat zunächst eine Remanemeria (Frau De Rank) in die Bütte. Auch diesmal hatte man Gelegenheit, die Vortragskraft der beliebten Künstlerin zu bewundern. Wie sie mit ihren Gesängen als Gattin eines Stadtverordnetenlandshausen auspadte, das sich nicht gut jähliert. Der Ausdruck dieses trifft wohl annähernd das richtige. Wir behalten uns vor, den vorzüglichen Vortrag, der von unserem Lokalkolorit Jakob Strauß stammt, noch im Wortlaut zu veröffentlichen. Herr Frh. Weitzel, der talentierte Bruder des Präsidenten, bewies als Karitätenkammer von Neuem seine ausgezeichneten Qualitäten zum Originalhumoristen. Als der „Bie“ Dieber, der wieder die allgemeinen Gesänge mit Schneid beizugie, nach einer Ausrufe den verdienten Präsidenten mit dem ganz verfeinerten Präsidentenorden mit dem Wille des Gefeierten dekoriert hatte, ließ sich die bekannte Mannheimer Tode-Bakteria (Herr Fackel) hören. Der Vortrag war ebenfalls ein ausgezeichnete Leistung. Hochachtungswort enthält er in Höhe und Maße. Dabei waren die Pointen auf einen nicht zu verba Ten geklärt.

Den Reigen der Vorträge schloß ein geistreiches Scherzspiel (Herr Fackel), das die Karnevalsversammlung gleichfalls häufig zum Lachen brachte. Zwischenzeiten wurden noch zwei von den Offizieren Schuler und Dieber stammende gediegene Lieder mit und ohne Scherz gesungen. Auch Dieber erhielt den Ehrenorden. Nach einige herzliche Dankesworte an die Dichter der anderen beiden Lieder, die nicht gesungen wurden, Dreu und G. L. H. ein, Jakob Strauß und Maler Lüdenau und ein demnächstes Gedicht auf die Karneval und dann von der Ehrenrat Punkt 10.11 Uhr wieder an. Unter den Klängen der Grenadierkapelle, die unter Obermusikmeister Vollmers Leitung wieder ganz auf der Höhe stand, setzte sich langsam der Saal. Bei der Ankündigung im Hofstad soll es noch recht fidel zugegangen sein. Man hätte alle Ursache dazu.

Schneiders Heimkehr nach Mainz. Die Erwartungen vieler, die sich am Donnerstag vormittag am Mannheimer Hauptbahnhof einfanden, um der Heberführung des in Mannheim verhafteten Sozialistenführers Schneider in den „Grünen Ostau“ beizugehen, wurden sehr getäuscht. Es kamen wohl eine Anzahl Schützlinge, aber kein Schneider befand sich darunter. Dieser wurde erst Freitag nachmittag von Ziviltransporten von Mannheim nach Frankfurt und von da nach Kassel gebracht. Dort erwartete ihn der „Grüne Ostau“, der ihn dann in das Untersuchungsgefängnis fuhr. Schneider verhielt sich unterwegs sehr gefasst, er schien einzusehen, daß seine Rolle ausgepielt war. Er erklärte, daß er auf seine Verhaftung gewartet hätte. Seiner Bemerkung gab er Ausdruck, daß dies nach dem genauen Synonymen der Mannheimer Polizei der Mannheimer Polizei in 10 halber Stunde erst gelungen sei. Wenn er erst einige Zeit im Untersuchungsgefängnis würde geworden ist, wird man vielleicht auch erfahren, wer sein Mitbewohner zur Erlangung der 600 Mark bei der Sperrhülle war. Offenlich entschloß sich auch der Mitbewohner nur auf kurze Zeit dem rühmenden Arm der Gerechtigkeit. Schneider ist städtischer Beamter und wird nach seinem Verhältnis, in dem er zur städtischen Sparkasse steht, sich als Beamter wegen Verschwendung im Amt vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Da die Angelegenheit schon ziemlich weit gediehen ist, wird sich Schneider schon bei der nächsten Tagung zu verantworten haben.

Polizeibericht

vom 15. Februar 1909.

Unfälle. Ein 16 Jahre alter Tagelöhner von Mutterstadt veriet am 13. d. Mts. vormittag bei einem Kohlenlager im Hinnenhafen, während er zwischen zwei in Bewegung befindlichen Keeren Eisenbahnwagen durchzuführen wollte, zwischen die Räder derselben und trug hierdurch schwere innere Verletzungen davon. Er wurde im Sanitätswagen in das Hagen Krankenhaus verbracht. An seinem Aufkommen wird gewweifelt.

In dem Kesselhaus einer Brauereifabrik in P 7 fiel am 13. d. Mts. abends ein verheirateter Linder von Rumboldheim circa 2-2 1/2 Meter hoch von einer Leiter herab und zog sich einen Schädelbruch zu. Auch er mußte im bewußtlosen Zustande mit dem Sanitätswagen nach dem Hagen Krankenhaus verbracht werden.

Auf einer postlich nicht genehmigten Eisenbahn beim Birkenhäuschen auf dem Rheinpfalz, welche von einem hiesigen Maurer widerrechtlich in Betrieb genommen wurde,

brachen am 14. d. Mts. nachmittags 2 Mädchen im Alter von 15 und 16 Jahren beim Schlittschlaufen ein und sanken bis an die Arme ins Wasser. Eines der Mädchen konnte sich selbst retten, während das andere von dem Herrn Gartenbauinspektor Wippel aus dem Wasser gezogen wurde.

Verhaftet wurden 41 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Spengler von Schwetzingen und ein Tagelöhner von Mainz wegen Einbruchdiebstahls, verübt im Wirtschaftsgelände des Weinheimer Bahnhofs; ferner ein Schlosser von Altenwald und ein Schmied von Breina wegen mehrfacher Einbruchdiebstahle, verübt in Wirtschaften und Kaufläden hier und in der Umgebung; außerdem wurden verhaftet ein Schreiner von hier wegen Diebstahls, ein Spengler von Käferthal wegen Körperverletzung und ein Schreiner von Dachsenfeld wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 11. Febr. Straßammer III. Vorfigender: Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Großherzog. Staatsbehörde: Staatsanwalt Ruenger.

Auri James, der Hunger nach Gold, macht blind und taub. Mit der Aussicht auf reichen Gewinn lassen sich selbst Leute, die sonst intelligent und vorsichtig sind, zu ungläublichen Streichen verleiten. Der 32 Jahre alte Tagelöhner Karl Gurr aus Pfedelbach schlägt aus dieser menschlichen Schwäche seit Jahren Kapital. Er lebt von der Leichtgläubigkeit anderer. Schon wiederholt war er wegen dieser Geyflogenheit hinter den schwedischen Gardinen, aber er kann nicht gegen seine Natur, die ihn sein freundliches Verhältnis zu christlicher Arbeit gewinnen läßt. Den Schlosserbedienten Delz in Heidenheim schwindelte er vor, er habe 2000 M. Vermögen, das aber im Augenblick schliefte. Er frage allein in der Welt und werde ihnen alles vermögen. Die Leute waren nicht im geringsten argwöhnisch und „lieben“ ihn noch und nach nicht weniger als 1400 Mark von ihnen mit lauren Schweiß erworbenen Ersparnissen. Auf ähnliche Weise lockte er dem Kutscher Schollmann, der ebenfalls sein Geld sehr gut brauchen kann, 200 Mark und ein Sparbüchlein heraus, auf Grund dessen er 600 Mark erhob. Eine Wittin namens Ehrmann prellte er durch sein Auftreten und seine Eröhlungen um 80 Mark. Mit Einschluß einer Strafe von 3 Jahren, die er von Darmstadt mitbrachte, wurde gegen den „Arbeitschwindler“ auf 5 Jahre Gefängnis erkannt.

In der Nacht zum 7. Dezember stahlen der Heizer Johann Starowski von Willich (Kreis Stuhm) und der Tagelöhner Jakob Jakob von Kamperheim, beide verheiratet, in Sandhofen ein Weil und eine Säge, die Holzmacher zurückgelassen hatten. Starowski, der rückfällig ist, wird zu 3 Monaten, Jakob zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

In der Süddeutschen Möbelmanufaktur hahl der 24 Jahre alte Schreiner Nikolaus Krensch aus Eupen einem Arbeitskollegen die Taschenuhr. Der rückfällige Dieb wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Winterport.

* St. Wettkämpfe bei Kurhaus Hundsd. veranstaltet von den Sektionen Mannheim-Kuhmigsbafen und und Karlsruhe-Bodener Höhe des S. S. Die Wettläufe fanden unter großer Beteiligung statt. Das Wetter, sowie die Schneeverhältnisse waren günstig. Die Resultate sind folgende: Großer Dauerlauf: 1. Herzog (Herrmann) 1 Stk. 16 Min., 2. Biering 1 Stk. 19 Min., 3. Schneider (Horsheim) 1 Stk. 38 — Kleiner Dauerlauf: 1. Stiller (Karlsruhe) 41 Min. 20 Sek., 2. Schuch (Hundsbach) 42 Min. 36 Sek., 3. Dinger (Hundsbach) 43 Min. 10 Sek. — Damenlauf: 1. Fr. Reibheimer (Karlsruhe), 2. Fr. Richard (Karlsruhe), 3. Fr. Böller (Mannheim). — Hindernislauf: 1. Dr. Bohrmann (Mannheim), 2. Gomp (Wühl), 3. Richter (Herrmann). — Großer Sprunglauf: 1. Steinert (Basel) 15 Meter, sehr gute Haltung, 2. Dr. Bohrmann (Mannheim) 10 1/2 Meter, 3. Bod (Karlsruhe), 4. Albrecht (Horsheim). Außer Konkurrenz sprangen noch Huber (Adern) 20 Meter, Wärenschild (Konzen) 19 Meter.

Landschifffahrt.

* Berlin, 14. Febr. Von den bei der gestrigen Luftballon-Wettfahrt gestarteten Ballons landeten: „Sommer“ bei Plauen i. V. bei 240 Kilometer Fahrt; „Aliso“ bei Pommersfeld i. V. bei 223 Kilometer Fahrt; „Groß“ bei Nockh in Sachsen bei 162 Kilometer Fahrt; „Schubel“ bei Wags bei Gorkh bei 150 Kilometer Fahrt; „Hewald“, bei Seedorf im Kreis Kroschen bei 131 1/2 Kilometer Fahrt und „Adin“ bei Herzberg in der Nähe von Jüterbog bei 84 1/2 Kilometer Fahrt.

Winterport.

* Winterportfest in Oberh. Aus Oberh. in Thür. meldet ein Telegramm die Ergebnisse des ersten Tages: Langlauf-Vordrängen: 1. Kroschel-Kenbau 16 Minuten; Hindernislauf: 1. Fortbeamer Nummer-Friedrichs; Bobfahrgewinnen, Meisterfahrt von Deutschland und Goldpokal des Kronprinzen: Mannschaft der Schulgemeinde Widdersdorf 21 Stk.; Schneeschuh-Rennen, Meisterfahrt von Thüringen, Wanderpreis des Herzogs: Böhm-Ernsthal 33 Minuten.

Von Tag zu Tag.

— Ein Mörder seines eigenen Kindes. Odenbach, 14. Febr. Heute nacht erschog der Schlosser Eppmann in seiner Wohnung in der Trunkenheit sein vierjähriges Töchterchen Emilie. Der Mörder wurde verhaftet.

— Feuer in einer Kirche. Hamburg, 14. Febr. Heute früh brach an bisher unangefasste Stelle im Vorort Copenborn in der St. Anthonische Feuer aus, durch das der Kirchturm, das Dachgehölz und der Kirchturmbau zerstört wurden.

— Ein schwerer Durchbruch. Rathenow, 14. Febr. Unweit Toppels bei Havelberg brach heute morgen infolge des Hochwassers der Elbisch durch. Große Eis- und Wassermassen wälzen sich über das Land. Die Bewohner der Ortschaft Renwerden flüchteten nach Rixow; andere am Wasser gelegene Dörfer wurden von Menschen und Vieh geräumt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

§ Wogberg-Bälkingen, 14. Febr. Auf der Gemarkung Wingenheim, Straße nach Rausheim, wurde heute früh ein ungefähr 40 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Ob Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Ebenso ist über die Persönlichkeit nichts Näheres bekannt. Papiere wurden bei dem Verstorbenen nicht vorgefunden.

* Stuttgart, 15. Febr. Prinz von Waldburg-Zeil früher Präsident der württembergischen ersten Kammer ist in

München infolge eines Schlaganfalles im Alter von 51 Jahren gestorben.

* Berlin, 14. Febr. Die Hungerkämpfe auf dem Tempelhofer Feld werden, vorausgesetzt, morgen (Montag) nachmittags 2 1/2 Uhr wieder aufgenommen werden.

* Dresden, 14. Febr. Heute vormittag fand die vom sächsischen Automobilklub veranstaltete triegsmäßige Ballonverfolgung statt. Von dem sächsischen freiwilligen Automobilkorps nahmen acht Mitglieder mit von Offizieren besetzten Automobilen an der Ballonverfolgung teil. Der Ballon „Dresden“ stieg um 10 Uhr 30 Min. auf und verblieb alsbald in den Nebelwolken. Er landete nach 45 Minuten in der Gegend von Radebeul. Die Teilnehmer Automobile bemerkten worden zu sein. Ein Siegerpreis konnte nicht verteilt werden, da weder der Ballon, noch die Automobilfahrer die ihnen gestellte Aufgabe gelöst haben.

* Danzig, 14. Febr. Die Vorarbeiten des von Prof. Schütte zu erbauenden 100 Meter Luftschiffes sind soweit gediehen, daß mit Beginn des Sommers die Zusammenbauung des Luftschiffes beginnen kann. Noch in diesem Jahre sollen die ersten Hungerkämpfe stattfinden.

* Grandses, 14. Febr. Wegen doppelten Mordmordes und Diebstahls in zwei Fällen wurde am Samstag der frühere Handlungsgehilfe Heinrich Brange aus Heinsdorf bei Grandses zweimal zum Tode, zu zwei Jahren Zuchthaus und zu dauerndem Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

* Paris, 15. Febr. Im Departement Haute Vorne wurde an Stelle des zum Senator gewählten Radikal Rouget der Sozialist Radikal Koret mit 10 982 Stimmen gegen den Radikal-Abolier Deslain gewählt, der 354 Stimmen erhielt.

* Paris, 15. Febr. In einem Brunnenschachte in Fontaine bei Mareille wurde der arg verhumelte Veitnam des 24 Jahre alten Kaisers Kouo Houdon aufgefunden. Die Polizei vermutet, daß Kouo, der sehr ansehnliche Beziehungen unterhalten hat, einem Raubakt zum Opfer gefallen ist.

* Tauger, 14. Febr. Vier trafen Nachrichten aus dem Sadsgebiet ein, dort sei ein Scherz zum Sultan proklamiert worden.

* London, 15. Febr. Wie amtlich gemeldet wird, tritt Nord Beresford am 24. März vom Kommando des Kanalgeschwaders zurück. Die besten Schiffe der gegenwärtigen Kanalflotte sollen dann die 2. Division der Hauptflotte, die Schiffe mit den Stammanschaften, die 3. und 4. Division mit den Standort in Scherz bilden. Den Mätern zufolge wird durch diese Einteilung die Meldung der „Daily Mail“ vom 12. Februar bestätigt, nach welcher alle in Dienst gestellte Schiffe in den englischen Gewässern, zusammen 150, unter das Oberkommando des Admirals Sir William Ray gestellt werden sollen.

* Konstantinopel, 14. Febr. In der Sonntagsnacht brannten sechs Häuser in dem verurteilten Viertel von Galata nieder. 9 Personen wurden getötet, sechs verunmündet.

* Petersburg, 14. Febr. Die Polizeibehörde erließ eines Haftbefehl gegen Maxim Martl, der von einem Stadtratsmitglied getötet ist. Als Beruf für Gorki wurde angegeben: „Führer der aus Riqui Komgorod“.

In den habschischen Landtagswahlen.

m. Bhrad, 14. Febr. In der heutigen Verammlung begründete der freisinnige Führer Dr. Weill die Anträge auf Verabschiedung des „moralischen“.

m. Hallingen, 14. Febr. Vor einer großen Versammlung sprach hier heute Landgerichtsdirektor Dr. Obfischer. Es war eine sehr lange, sehr schöne, geradezu großartige Versammlung. Die Begeisterung ist jetzt noch sehr groß. Ausführlicher Bericht folgt.

Marokko.

* Paris, 15. Febr. „Dem „Gloire“ wird aus Madrid telegraphiert: Nach einer Meldung aus Beitia wurden spanische Wachposten in Gabe Agua von einigen Marokkanern angegriffen und verwundet. Infolge dieses Vorfalls unternahm eine spanische Truppenabteilung eine Expedition in das Wastanal, grüßte mehrere Dörfer, besetzte ein Dorf und machte eine Anzahl Gefangene. Diese Begehrungsmaßnahmen scheinen das Vorspiel zu sein für eine militärische Unternehmung ins Rifgebiet und zur Besetzung mehrerer Punkte.

* Paris, 15. Febr. Nach einer Privatbesprechung aus Fez vom 11. d. h. sollte der Geandte Regmont mit dem Marsten die Frage bet. der allmählichen Verabingung des Schanzgebietes, die in 15 Jahren zu vollende Kriegentschädigung, sowie die Errichtung der französisch-marokkanischen Polizei und der Märkte an der algerisch-marokkanischen Grenze geregelt. Es bleibt nur noch die Zustimmung der französischen Regierung abzuwarten.

Das deutsch-französische Abkommen über Marokko.

* Paris, 15. Febr. Der frühere Minister des Auswärtigen Hanotiau schreibt anlässlich des Marokkoabkommens im Journal: Durch das bemerkenswerte Zusammentreffen des Besuchs des Königs von England in Berlin mit der französisch-deutschen Verabingung wurde die Grundlage geschaffen für eine dauernde Verabingung: zum Frieden Westeuropas.

Der Sturz des türkischen Kabinetts.

* Konstantinopel, 14. Febr. Während fast die gesamte hiesige Presse den Sturz Kiamil mit Genugtuung begrüßt, scheint man sich in diplomatischen Kreisen nicht allgemein dieser Auffassung anzuschließen. Besonders die englischen diplomatischen Kreise, die intimen Beziehungen zu Kiamil unterhielten, äußern unerbittlichen ihren Unmut über die wenig konstitutionelle Art, wie das Parlament den Chef der Regierung ausschiffte, ohne seine Rechtfertigung anzuhören. Tatsache ist, daß seitens des Komitees mit den stärksten Mitteln gearbeitet wurde, um das gestrige verabschiedete Botum gegen Kiamil zu erreichen. Es wurde auffallend bemerkt, wie gegen den Großwesir von der Rednertribüne permanent Worte, wie Lügner, Verbrecher, Tyrann und andere Invektiven geschleudert wurden, ohne daß der Präsident nur einmal eingegriffen wäre. Obgleich die Annahme der Demission Kiamils gestern abends erfolgte, mußte ihm dreimal vom Sultan das Staatsiegel abderlangt werden; erst heute morgens lieferte es Kiamil aus.

Die Neubildung des Kabinetts wurde Hussein Hilmi anvertraut. Mit ihm als Großwesir an der Spitze wird eine Regierung die Geschichte des Landes leiten, welche vollständig unter dem Einflusse des Komitees steht. Soweit bekannt, behält der neue Großwesir das Ministerium des Inneren; das Ministerium des Auswärtigen übernimmt Vostjapher Rifaat London, das Bauernministerium der Armenter Serbitzen. Schell ul Islam wird der Kerkaster von Rumelien Jio Kollah, das Ministerium der Finanzen erhält Jio Vaska. Ferner fordert das Komitee, daß der abgesetzte Kriegs- und Marineminister ihre Posten zurückhalten. Die Liste dürfte nachts fertig gestellt und vom Sultan konfiziert werden.

Das neue Kabinetts wird sich morgen dem Parlamente vorstellen. Ein heutiger Antrag, Kiamil wegen Hochverrats vor das Staatsgericht zu stellen, wurde von der Kammer abgelehnt. Seit der gestrigen markanten Sitzung ist die Türkei ohne Regierung, weil der Sultan die Demission annahm, ohne Kiamil die interimistische Leitung anzuvertrauen. Es mußte daher heute der übliche Ministerrat in Ermangelung von Ministern ausfallen. (H. S.)

Aus dem Großherzogtum.

* Redarbischofsheim, 12. Febr. In der heutigen Bürgerausschussung wurde der Gemeindevoranschlag pro 1909 durchberaten und ohne Debatte einstimmig genehmigt. Die Umlage pro 1909 beträgt 40 Pfg., wie im Vorjahre.

* Baden-Baden, 13. Febr. Großes Aufsehen erregt hier der Rücktritt des Architekten Otto Dieterle von dem Posten des Vorsitzenden der Bürgervereinsung, die er selbst ins Leben gerufen hat. Anlaß hierzu gab der Verlauf der letzten Bürgerausschussung, in welcher Dieterle, der gleichzeitig Obmann des Stadtverordnetenverbandes ist, u. a. bei Beratung der Beamtenvorlage von der Mehrzahl der Bürgervereinsungsmitglieder im Stiche gelassen worden ist. Durch die Uneinigkeit ihrer Mitglieder in dieser Frage büßte die Bürgervereinsung ihren Vorsitzenden ein. Gleichzeitig hat Otto Dieterle sich für sein Amt als Obmann des Stadtverordnetenverbandes einen längeren Urlaub geben lassen.

* o. a. Kchern, 12. Febr. In Pichtental wurden heute nacht 3 Wohnhäuser ein Raub der Flammen. Das Feuer brach im Wohnhause des Schreinermeisters Werke aus und verbreitete sich sehr rasch, sodaß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Die Besitzer der beiden anderen Häuser sind der Privatier Karl Lisch und Wagnermeister Luj. Von den Fahrnissen konnte fast nichts geborgen werden. Leider sind die Brandbeschädigten nur schwach versichert. Man vermutet Brandstiftung.

* o. a. Müllheim, 12. Febr. In Basel wurde ein gewisser Otto Richter verhaftet, welcher vor einiger Zeit den Diebstahl bei der Frau Sauter verübte, wobei ihm 5000 M. in die Hände fielen.

* o. a. Freiburg, 12. Febr. Die anfangs Dezember 1908 vom städtischen statistischen Amt veranstaltete Erhebung hat 266 leere Wohnungen in hiesiger Stadt oder 1,5 pCt. des Wohnungsbestandes überhaupt ergeben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Wirlenau, 12. Febr. Der 26 Jahre alte Sohn des hiesigen Ortsbürgermeisters Adam Wüllrich, der in Darmstadt auf der Woi angeheiratet war, bekam vor Wochen ein böses Geschwür an der einen Hand, das aber wieder ziemlich verheilte, so daß der Patient bei seinen hiesigen Eltern Erholung suchen konnte. Hier schloß aber der Arm immer mehr an, sodaß die Geschwüre vom hiesigen Arzte geöffnet und der Eiter entleert werden mußte. Leider scheint die Krankheit schon zu weit vorgeschritten gewesen zu sein: Heute hat der junge Mann in Nieren- und Krampfanfällen an Blutspeichlung.

* Von der Zuhöhe, 12. Febr. Die „Zuhöhe“, der bekannte und beliebte Ausflugsort der Oberrheinländer, erfreut sich demnächst eines weiteren Kulturfortschrittes. Es wird nämlich in Kürze von Erbach aus eine oberirdische Telegraphenleitung nach dem Weiler errichtet.

* Darmstadt, 12. Febr. In einer größeren Ortschaft im Odenwald sollte in voriger Woche, gerade in den Tagen, an denen das Hochwasser dort am schlimmsten hauste, eine Hochzeit gefeiert werden. Von einem Fikalarzt waren das Brautpaar und die Gäste, im ganzen 36 Personen, herabgeschlagen in das im Fiskus gelegene Pfarrdorf. Aber die guten Leute hielten nicht mit dem Hochwasser gerechnet. Vor dem Wohnhaus des Bürgermeisters und Stabsbeamten stand das Wasser nahezu meterhoch. Das Rathaus war ganz unzugänglich. Stunde auf Stunde verrohn, ohne daß der Herr Bürgermeister insstande gewesen wäre, den Weg von seiner Wohnung zum Rathaus zurückzulegen. Schon nahe der Abend heran und immer länger wurden die Mienen der Hochzeitsgäste, die schon fürchteten, ohne Trauzeuger nach ihren Bergen zurückkehren zu müssen. Da half die kluge Frau Pfarrerin. Sie wußte Rat. Weherzte Männer spannten an einen Leiterwagen zwei kräftige Pferde. Langsam, aber sicher wankten die braven Tiere durch das nasse Element. Dann wurde eine Leiter vom Wagen nach dem ersten Stockwerk der Bürgermeisterwohnung gelegt und im Interesse der guten Sache kletterte die würdige Ortsbürgerin von Sprosse zu Sprosse in den Leiterwagen. Dann ging's, so schnell die Pferde zu ziehen vermochten, in das Pfarrhaus, wo erst der Stabsbeamte seines Amtes waltete und dann in die nahe, von Kerzen erhelle Kirche, wo noch in später Stunde die Trauung stattfand. Die jungen Eheleute werden es gewiß noch in späteren Jahren erzählen, wie schwierig es für sie war, bei dem Hochwasser des Jahres 1909 den Eheband zu schließen.

Aus Bädern und Kurorten.

* K. Bad Rissingen, 12. Febr. In vielen in- und ausländischen Zeitungen sind Notizen über das Hochwasser, das die Kuranlagen sehr gefährdet hat, erschienen und es wird darin auch erwähnt, daß die berühmten Quellquellen völlig unter Wasser länden. Den vielen Anfragen von Stammgästen und anderen Bekanntheitsbedürftigen gegenüber möge zur Nachricht dienen, daß den Quellen nicht der geringste Schaden zugefügt wurde. Die Schüttung und Abfließen des kessigen Quellwassers hat ungestört, so daß der am 15. April offiziell beginnenden Saison mit Zuversicht entgegengeesehen werden kann.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Anstalten erfolgen ohne jede Rücksicht.)

Abonnent Aug. S. 1. Das „gardez“ Bieten ist nicht mehr üblich. Die Dame darf mithin ohne „gardez“ geboten zu haben geschlagen werden. Es sei denn, daß vor Beginn der Partie das „gardez“ Bieten ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden sei, was jedoch auf keinem der letzten Turniere geschah. 2. Die Dame darf in diesem Falle ohne weiteres geschlagen werden, da sie sich en prime stellt. 3. Diese Erklärung kommt nicht mehr vor. 4. Der Gegner kann auf Ausführung des Juges oder der Verabreichung der Figur ausdrücklich gesagt haben „J'adoube“ d. h. „ich hebe nicht — ich sehe zu“, ist dies nicht der Fall, 5. Nein.

Abonnent A. A. Sie scheinen ein schlechter Zeitungsleser zu sein, sonst hätten Sie die Beantwortung Ihrer Anfrage in Nr. 52 (2. Febr.) gefunden.

Langjährige Abonnentin. In jeder größeren Buchhandlung werden Ihnen die einschlägigen Bestimmungen über das bayerische Gesetzbuch verhandelt.

Abonnentin E. D. Auf Ihre Anfrage wird uns aus unserm Leserkreis geschrieben: Die Bewerber als Gewerbelehrer haben den Nachweis der Aufnahme unter die Volksschulkandidaten oder die Reife für die achte Klasse einer Mittelschule zu erbringen; ferner 7. Semester die Gewerbeschule zu besuchen. Der Gewerbelehre vor mindestens 1-jährige praktische Beschäftigung voranzugehen. Die Vorprüfung erfolgt nach dem 3. Semester. Die Zulassung zum 4. Semester ist bedingt für Volksschulkandidaten auf 1 Jahr, für solche mit der Reife für die achte Klasse einer Mittelschule 2 Jahr praktische Tätigkeit.

Abonnent A. S. 1. Sie sind berechtigt, Ihrem Sohn einen Verteidiger zu stellen. Sie können aber auch selbst im Termine erscheinen. 2. Bei der Sachlage erscheint eine Verurteilung so gut wie ausgeschlossen, allenfalls wird Ihr Sohn einen Beweis erhalten. 3. Zur Kostenzahlung — außer der Verteidigung — sind Sie nicht verpflichtet, wenn Ihr Sohn kein Vermögen hat, an dem Ihnen die Rückzahlung steht.

Abonnent R. Kontro Sch. Sie können an sich auf Rechnungslegung klagen. Sind Sie sicher, daß Ihre Zahlung nur 10 Mark beträgt, so beantragen Sie beim Amtsgericht 1-3 Gläubigern einen Zahlungsbefehl; erfolgt kein Widerspruch, so lassen Sie ihn vollstrecken. Dann können Sie pänden.

Abonnent G. D. Der Richter ist verpflichtet und auch berechtigt, erst am 1. April auszusprechen.

Volkswirtschaft.

Die Ausnützung der bayerischen Wasserkräfte.

Aus München schreibt uns unser Korrespondent über die Ausnützung der bayerischen Wasserkräfte: Gegenüber Prechnachrichten, aus denen geschlossen werden konnte, daß der Staat seine Wasserkräfte der Privatindustrie nutzbarer Weise vorzuziehen wolle, teilt die Regierung in einer offiziellen Kundgebung mit, daß der Staat nach wie vor an den Grundgedanken der über die vorliegende Frage ausgegebenen Denkschrift festhält; hiernach muß der Staat sich vor allem jene Wasserkräfte sichern, die er für eine Zwecke benötigt. Unabhängig von Konzeptionsangelegenheiten im übrigen die Frage der Ausnützungsmöglichkeit durch den Staat oder Private für ganze Flussläufe mit Beschleunigung vorgenommen. Nach den bisherigen Ergebnissen kann der Staat auf der Strecke von Lechbrunn bis Augsburg mit rund 40 000 Pferdekraften Private zur großartigen Ausnützung überlassen werden. Konzeptionsangelegenheiten bedeutender Industrien liegen bereits vor. Auch die Frankenalbische deren Ausnützung durch Fallperren beachtet ist, sowie die Vilsach sollen der Privatindustrie überlassen werden. Hinsichtlich des Inn teilt das Kommuneamt mit, daß 30 000 Pferdekraften unterhalb Kasten an der österreichischen Grenze der Ausnützung durch den Staat günstig sind. Es wird aber ein Projekt bearbeitet, wonach auf der ganzen Innstrecke bis Simbach 75 000 Pferdekraften in Betracht kommen. Die Projekte in Niederbayern sollen hauptsächlich der Landwirtschaft zugewandt werden. Bezüglich der Alz äußert sich die amtliche Mitteilung, daß bei der bereits erfolgten Konzeption von rund 10 000 Pferdekraften an die heimische Industrie den Interessen des Gemeinwohl durch entsprechende Bedingungen im weitesten Umfang Rechnung getragen sei. Die Frage, ob die große Alz Wasserkraft unterhalb Ischingen privater Ausnützung freigegeben werden kann, soll baldig entschieden werden. Die Entscheidung ist äußerst schwierig, weil diese Alzkraft nach der Waldenseewasserkraft die bedeutendste und billigste Wasserkraft Bayerns ist, bei der der Staat keine und die öffentlichen Interessen mit besonderer Umsicht wahren muß. Ein großer Teil der Kraft wird aber innerlich, auch wenn der Staat sie ausbaut, der privaten Verwendung zugeführt werden können.

Internationale Transporte Josef Müller u. Co., G. m. b. H. Zwigniederlassung Mannheim.

Zum Handelsregister wurde ohne Firma eingetragen als Zweigniederlassung der Firma Internationale Transporte Josef Müller u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wien. Gegenstand des Unternehmens ist: das Expeditionsgeschäft in allen einen Zweigen, die Beschaffung und teilweise Abfertigung von zweckmäßigen Fahrzeugen zum Transport von Gütern, für den Ab- und Zurechtstellen von und zu den Eisenbahnen, Dampfstraßenbahnstationen, Entrepôts und Anlaufstellen für Bunde der Eisenbahnverwaltungen, Speditionen, Kaufleute und Private, dann zur Vermittlung des Transportes; die weltweite Beschaffung von entsprechenden Fahrzeugen für den Möbeltransport, sowohl innerhalb des Reiches als für den Straßentransport; die Errichtung und der Betrieb von öffentlichen und privaten Lagerhäusern sowie der Betrieb der zulässigen Lagerhandelsstände, insbesondere die Auslieferung von Lagerhäusern unter Beobachtung der hierfür bestehenden gesetzlichen Bestimmungen; die Einlagerung von Waren und Möbeln, sowie die Reinigung und Restaurierung der zur Aufbewahrung übernommenen Gegenstände; die Verladung von Verpandungen, dann die Versicherung und Befreiung von Einlagen aller Art. Das Stammkapital beträgt 100 000 Kronen = 127 500 Mark. Geschäftsführer ist Josef Müller, Kaufmann, Wien.

Von der Reichsanstalt. Die Generalversammlung der Reichsanstalt wird auf 3. März berufen.

80 Millionen Anleihe des Königreichs Bayern. Bayern beschließt demnächst die Aufnahme einer Anleihe von circa 80 Mill. Mark, deren größter Teil Eisenbahnwegen dient.

Die Kaiserliche Deutsche u. Co. Akt.-Ges. in Walsen teilt wieder, ohne Aufzeichnungen ersichtlich zu machen, Nr. 879 078 (i. V. Nr. 635 675) „Wewina“ aus, bei Nr. 1 220 000 Aktienkapital.

Die Aktiengesellschaft Sed u. Brande in Berlin (Eingetragene) erzielte im Geschäftsjahre 1907/08 bei 2 Mill. Aktienkapital einen Reingewinn von 366 675 M. (im Vorjahre 328 558) einschließlich 54 611 M. Vortrag.

Die Ungarische Allgemeine Kreditbank Pest teilt einen Reingewinn von 7 833 472 Kr. aus und wird übermals 40 Kr. Dividende zahlen. Das jährliche Ergebnis ist hauptsächlich auf das laufende Geschäft zurückzuführen, da das Ergebnis der Vermögensgegenstände teils zu Abschreibungen teils zu Rückstellungen verwendet wurde.

Mannheimer Marktbericht vom 15. Febr. Stroß u. Str. Nr. 240, 64 per Kr. 11. 100, neuer per Kr. 11. 0. 0, Kartoffeln per Kr. 11. 1. 0, Pfeffer 11. 1. 0, neue 11. 0. 0, Bohnen per 100 0. 00 Pfg., Bohnen deutsch per 100 0. 00 Pfg., Nierenbohnen per 100 0. 00 Pfg., Spinat per 100 0. 00 Pfg., Wirsing per 100 0. 00 Pfg., Karfiol u. Stiel 40-50 Pfg., Meisbohnen u. Stiel 40-50 Pfg., Weißkohl u. Keimling 0. 0. 00, Kohl- und 3 Knollen 15-20 Pfg., Gochkohl u. Stiel 15-20 Pfg., Endivienkohl u. Stiel 30-40 Pfg., Redkohl u. Portion 15 Pfg., Sellerie u. Stiel 15-20 Pfg., Zwiebeln per 100 0. 00 Pfg., rote Rüben u. Wurzel 10-15 Pfg., weiße Rüben u. Stiel 0 Pfg., rote Rüben per 100 0. 00 Pfg., Karotten u. Stiel 0 Pfg., Möderchen per 100 0. 00 Pfg., Meerrettich per 100 0. 00 Pfg., Wurzeln u. Stiel 0-10 Pfg., von Grünzucchini u. 100 Stück 0-100 Pfg., Kofel per 10 12-20 Pfg., Bienen per 10 25-30 Pfg., Kürbisse u. Stiel 0-10 Pfg., Heilkräuter u. Stiel 0-10 Pfg., Erbsen u. Stiel 0-10 Pfg., Bohnen per 100 0. 00 Pfg., Karotten u. Stiel 0 Pfg., Erdbeeren per 100 0. 00 Pfg., Röhre per 100 0. 00 Pfg., Gabelweisse u. Stiel 45-50 Pfg., Eier u. 3 Stück 15-20 Pfg., Butter u. Stiel 1.10-1.40 M., Sausfleisch 10 Stück 40-50 Pfg., Bresem per 10 50-60 Pfg., Hecht per 10 1.00-1.20 M., Fisch per 100 0. 00 Pfg., Hechtische u. Stiel 45 00 Pfg., Biberdorn u. Stiel 00 Pfg., Strohische per 100 0. 00 Pfg., Hefe per 100 0. 00 M. Reis u.

Pfd. 80 Pfd., Gahn (a.) per Stück 1.50-2.80 M., Fuhn (a.) per Stück 2.00-2.60 M., Feldbahn per Stück 0.00-0.70 M., Ente per Stück 3.00-3.50 M., Lander per Paar 1.20-0.00 M., Gans lebend per Stück 4.00-4.50 M., Gans geschlachtet p. Pfund 80-95 Pfg., Kalb 0.00-0.00 M., Zw. Hagen per Pfund 0-00 Pfg.

Heberische Schiffsahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Koblenzbergbaues, in de in manchen Streifen das Universalmittel 11. Februar: Dampfer „Friedrich der Große“ in Soden, Dampfer „Königin Luise“ in Soden, Dampfer „Scharnhorst“ in Remgorf.

12. Februar: Dampfer „Koon“ von Blissingen, Dampfer „Goecken“ in Antwerpen, Dampfer „Therapia“ von Smyrna, Dampfer „Skutori“ in Smirna.

Mitgeteilt durch den Generalvertreter Hermann Ralle, Dreiein, Mannheim, D 1, 7/8, Hansa-Haus, Telefon 180.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen ab Bremerhaven vom 14. Feb. bis 20. Feb. 1909: „Kaiser Wilhelm II.“ am 14. Febr. nach New-York über Southampton-Gesborough, „Genua“ am 15. Febr. nach Baltimore und Galveston, „3 eten“ am 19. Febr. nach Australien, „Gneisenau“ am 20. Febr. nach New York direkt, „Gotha“ am 20. Febr. nach Argentinien.

Wasserstands Nachrichten im Monat Februar.

Table with columns: Stationen, Datum, von Rhein, 10., 11., 12., 13., 14., 15., Bemerkungen. Rows include Gonsau, Waldshut, Sünzingen, Rehl, Lauterburg, Nagau, Germerheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Raab, Koblenz, Röhre, Albrodt, Mannheim, and Seilbrunn.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Bemerkungen. Rows for 14. Febr., 14. Febr., 14. Febr., and 15. Febr.

Höchste Temperatur von 14. Februar + 0,4° Tiefste vom 14./15. Februar - 5,0°

* Unmäßliches Wetter am 15. und 16. Febr. für Montag und Dienstag ist größtenteils trockenes und heiteres, sowie kaltes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

* Das Vörlin-Restaurant in R. 4, 12/14 (partierre), welches in längerer Zeit einer umfassenden Renovation unterzogen und zu einem schönen Lokale umgewandelt worden ist, wurde vor einigen Tagen wieder neu eröffnet. Der Wirtschaftsbetrieb liegt in den Händen des Herrn Restaurateurs Julius A. Hofmann, der sich als Inhaber des Restaurants „Vergola“ (am Friedrichsplatz) einen guten Namen erworben hat. Zum Ausbaue kommt in Vörlin-Restaurant neben Teusch-Pilner aus der Brauerei Dürle in Antendorf (Wirttemberg), das als ein ausgezeichnetes Stoff gerührt wird, Münchener Hofbräu aus dem Hof-Brauhaus zu München. Außerdem werden naturreine Weine und eine vorzügliche Küche geführt.

In die Nampeklamer wandert jetzt vielfach ein wichtiges Drogenmittel, das bisher allgemein im Gebrauch war, aber nunmehr entbehrlich geworden ist. Es handelt sich hierbei um das Baldrian, das in allen Familien verdrängt wird, was jetzt zum Baldrian das neue selbsttätige Baldrianmittel „Perlit“ gebracht wird. Die schon die Bezeichnung „selbsttätig“ andeutet, ist bei Anwendung von Baldrian jede mechanische Behandlung der Baldrian überflüssig, mithin auch das anstrengende Reiben und Wälzen. Es genügt vielmehr ein einwirkendes, halbflüssiges Kochen in Vertikale, ohne Zusatz von Seife, Seltenspulver, Soda etc., um die Baldrian vollkommen rein und blütenreich zu machen. Die Erfindung an Zeit und Arbeit, mithin also auch an Geld, ist enorm und vor allem, die Baldrian wird bei Behandlung mit „Perlit“ außerordentlich gelindert.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss. Druck und Verlag: der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Hof-Möbelfabrik L. J. Peter

Ausstellungsräume und Bureau MANNHEIM 7, 10 Heidelbergerstr. - Musikzimmer, Einzeilmöbel, Teppiche, Bronzen etc. - 93 298

Ein täglicher Begleiter.

Nicht nur bei Husten und Katarrh als Folge der schlimmen Herbst- und Winterwitterung schätzen Tausende in den berühmten Wybert-Tabletten ein vorzügliches Heilmittel, das wie kein anderes geeignet ist, als wahres Hausmittel zu dienen. Beinahe noch größer ist die Zahl derjenigen Personen, bei welchen Wybert-Tabletten im täglichen Gebrauch stehen als außerordentlich angenehm und Bonbon, das bei schaltendem Sprechen den Mund feucht erhält, das beim Singen der Stimme Wohlklang und Kraft verleiht, kurz das Unzähligen von Menschen zum unentbehrlichen täglichen Begleiter und Beschützer geworden ist. 7907

MERAN HABSBURGERHOF

1. RANGES, 2. MINUTEN VOM BAHNHOF. BEVORZUGTE LAGE. MODERNSTER COMFORT. PREISE MÄSSIG. RESTAURANT. PROSPEKT.

3 grosse Verkaufstage in Schürzen

Montag
Dienstag
Mittwoch

Es gelangen nur prima Qualitäten in bester Verarbeitung zum Verkauf und bieten wir mit diesem Verkauf eine einzig dastehende Kaufgelegenheit.

- Posten I Hausschürzen mit bunter Borte aus gutem Siamosenstoff verarbeitet . . . 1 . . . Stück **65 Pfg.**
- Posten II Hausschürzen extra weit, mit Volant und Tasche Stück **95 Pfg.**
- Posten III Trägerschürzen mit schönem Besatz Stück **1.10 Mk.**
- Posten IV Reformträgerschürzen mit Besatz und Tasche Stück **1.20 Mk.**
- Posten V Miederträgerschürzen mit bunter Borte Stück **1.20 Mk.**
- Posten VI Reformkleiderschürzen volle Größe, gute Verarbeitung Stück **1.85 Mk.**

Zierschürzen

in weiss und farbig durchweg

Serie I	Serie II
65 Pfg.	85 Pfg.

mit Träger in eleganter Ausführung durchweg **1.25 Mk.**

Herm. Schmoller & Co.

Rechenverdienst bei 1000 Adressen 8. März. Adressen: Berlin, Mannheim (S. 16).

Hemdenklinik

2. März 1909
P 6, 19.
Sonnenterrasse und sämtl. Reparaturen unter Garantie für gutes Passen.



Ruddle-Mosse

Einmalige Anprobe
Auf eine neuer-Verdichtungsgewandlung wird ein nicht mehr handelsfähig-erfülltes

Gramophon

neuen Gelegenheitskauf, weil unter Preis, abzugeben.
S. 10, Baden. 2507

Wellblech-Schuppen

ca. 15 Meter lang, 3 Meter breit und 5 Meter hoch, gebraucht, zu kaufen gesucht.
Offert, unter V 107 F M an Rudolf Wasse, Mannheim 8220

Zu verkaufen. Hauskauf

In der Altstadt ob. Friedrichsring ein schönes Haus mit Mt. 50 000 Abzahlung sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Nr. 2514 an die Expedition.

Eine Halle

mit großen eisernen Kesseln, für jeden Zweck geeignet, 12 m lang, 6 m tief und 8 1/2 m hoch in der so. Stellung zu verkaufen. Offerten mit Nr. 4091 an die Exp. d. Bl.

„Kronen-Garn“

ist das beste Nähgarn für schnelllaufende Maschinen zu haben bei **S. Wronker & Co.** Mannheim.



Für Brautleute

Folgende neue Möbel werden zu sehr billigem Preise gegen bare Zahlung sofort verkauft: Eine mod-rne Schlafzimmereinrichtung mit großem Spiegelkasten; ferner versch. Wohnzimmermöbel als Berle, Tiwan, Klappstisch, Stühle, nussb. 2st. Stuhl, Spielstühle, Schloßer, Truhen, kleiner Schreibtisch u.; ferner Komol, sehr lad. Kücheneinrichtung

Stellen finden

Jüngerer Bureaudiener
Wer auch in Regimentsdiensten eintreten will, per 1. März 1909 geübt. Wer finden nur solche Bewerber, die schon in gleicher Eigenschaft gearbeitet haben und über gute Zeugnisse verfügen, Berücksichtigung. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an 2329

Griffon

Ein sehr gutes Tafelklavier (H. Tipp), 80 noch neu, Wiener Städte und ein Trumeau billig zu verkaufen. 2518
H 2, 67, 4. St. rechts

Deutsche Bücherhunde

3 junge Mädchen mit Stammbaum billig zu verkaufen. 4054
Friedrich Hennesthal
Altenheim a. M.

Stellen finden

Jüngerer Bureaudiener
Wer auch in Regimentsdiensten eintreten will, per 1. März 1909 geübt. Wer finden nur solche Bewerber, die schon in gleicher Eigenschaft gearbeitet haben und über gute Zeugnisse verfügen, Berücksichtigung. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an 2329

Rheinische Schneider-Gesellschaft

Schulergartenstraße 3.
Suche ein Mädchen, welches selbstständig gut kochen kann, zum 1. März. 4083
Walters, B 2, 6, 1. Stod.

Sackschrist-Schreiber

Suche für 7 Tage in der Woche Offerten unter M. G. 2 Haupt- und 10 Neben-Adressen. 2321

Tüchtige Verkäuferin

der Schuhbranche sofort gef. 2528
Otto Baum, J 1, 1.
Ein besseres Kinder mädchen gesucht. Zu erfrag. O 7, 17a, 1 Trepp. 2508

Personal jeder Art

für Herrschaften, Hotel und Restauration, für hier u. auswärts sucht und empfiehlt.
Bureau Siper, T 1, 15.
Telephon 2217. 2504

Kaufe getr. Kleider

Sack, Rock, Mantel, Regen-, Koller, Mäntel, Pelzwaren, Gold, Silber, Uhren; sonstige Schmuckstücke für mein kleines Geschäft, bessere Kleider zum Verkauf nach Maßstab.
Zahle den höchsten Preis für sämtliche Angebote. Gef. Befragung erbitte
Brym, Jungbfsjhr. G 4, 13 laden.
Komme auch außerh. auch auf Partikular. 51201

Freiwilliges Mädchen

oder Frau lagert er gesucht. Zu erfragen Rauscher, 18, 1. St. 2517

Stellen suchen

Bergmann der Inf. (Invalide) 10 Jahre gedient, in. Kenntnisse, in allen Bureauarb. bewandert, 1. post. Stelle. Off. u. Nr. 4087 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Zwei gut möblierte Zimmer (Schlaf- u. Wohnzimmer) in ruhiger, sonniger Lage vor sofort von ruhigen Herrn zu miet. gesucht. Off. m. Preisangabe u. Nr. 4077 a. d. Exp.

Kost- und Logis-Gesuch.

Für einen jungen Mann 27 Jahre alt, der in einem Pausenbüro, Bureau lernt, suche ein kleines, billig, möbliertes Zimmer mit voller, aber ein- bis zweifacher Pension in der Nähe d. Vullerings. Schriftliche Angebote erbiten an **H. H. Oppermann, Mannheim, B 5, 18.** 2522

Zu vermieten

Erdbeermerstraße 8, 4. Stock links.
Schöne 4-5 Zimmerwohnung mit Küche, Keller und 2 Balkone, 160er feiner Ausstatt. nach dem Vollen, Garten, preisw. per 1. April zu vermieten. 2509

Näheres in der Prozedur.
Schöne, 6-7 Zimmer, Wohnküche, per sofort oder 1. Juni. 6073a
Wohn. Rheinbühlstr. 17, 1. St.

2 Zimmer, Küche u. Kellern, 3 Zimmer, 4 Zimmer, 44 St. per 1. März u. v. 2190
Nah. Rheinbühlstr. 7, 1. St. 2508
2 und 3 Zimmer mit Bad, Kellerecke, Elektr., Brauereien u. v. m. 67853
Rheinbühlstr. 91. Tel. 1450
Erdbeermerstraße 11, 111. 8 Zimmer und Küche zu vermieten bei Rühl. 2506

Professor Unverfähr.

Roman von Georg Wosner. (Nachdruck verboten.)

25. (Fortsetzung.)
Eva pflegte, um abzukürzen, auf ihrem Wege nach und von der Schule durch einen vorstehenden Teil des Schlossparks zu gehen. So auch heute. Es war eine schmale Allee, die sie zu durchschneiden hatten, fünf Minuten lang und gerade in der Mitte sich zu einem kleinen Rondell erweiternd, in dessen Zentrum ein zum Sprunge aufsteigender Löwe auf einem niedrigen Postament stand. Die erste Hälfte des Weges sprachen sie das Uebliche miteinander, aber bei dem König der Tiere, dem Sinnbild des Mutes angekommen, ließ der Hauptmann plötzlich das bisherige Gespräch fallen und fragte: „Gnädiges Fräulein, darf ich Ihnen mal 'ne kleine Geschichte erzählen?“
„Bitte sehr“, sagte Eva entgegenkommend.
„Ja.“ Er räusperte sich. „Ein guter Freund von mir, ich kann ruhig sagen: mein bester, hat mir da geschrieben und mich um Rat gefragt. Er mücht' sich nämlich gern . . . ha . . . la, verlieben mücht' er sich. Aber es ist noch nicht so weit. Sagen wir mal, ob ihn die junge Dame liebt. Er hat doch mit ihr noch nicht darüber gesprochen. Aber er hofft's. Er hofft's wirklich. Ja, gnädiges Fräulein, und nun weiß er nicht, ob er ihr und ihren Eltern das zumuten darf. Ich mein', eine so lange Verlobung. Vielleicht, wenn sie sich gebunden hätte, daß sie sich dadurch später eine bessere Partie verscherte. Nämlich er hat sein Geld. Oder daß sie oder ihre Eltern überhaupt was gegen 'ne so lange Verlobung hätten. . . Gnädiges Fräulein, was würden Sie tun?“
„Ich?“ fragte Eva erschrocken und senkte den ohnehin schon zu Boden geneigten Kopf noch tiefer.
„Ja, ja.“
„Ich, ich denke doch, Sie sollten . . .“ murmelte sie und schritt schneller zu.
„Ach so, ich? — ja richtig.“ Auch er beschleunigte seinen Schritt, und einen Augenblick war es ihm, als sei die ganze Sache nun verfahren. Er wagte nicht weiter. Aber da bemerkte er, daß das Ende des Parkes nicht mehr weit war, sah auf der anstehenden Straße Leute gehen, und plötzlich erschien es ihm durchaus notwendig, daß es sich noch hier in der Allee entscheiden mühte. Er hatte das Gefühl, als lausere dort draußen unter den Menschen etwas ihm Feindseliges, daß es ihm unmöglich machen

würde, ihr das zu sagen, was er ihr noch zu sagen hatte, und als würde sie dann unter allen Umständen mit „Nein“ antworten. Die Angst packte ihn. Vor ihr gestaltete sein Sicherheitsbewußtsein, daß ihn dazu verführt hätte, ihr so diplomatisch zu kommen, und höflich sagte: „Fräulein Eva, ich bin unehelich gewesen. Ich meine mich. Kann ich hoffen? Sie wissen ja, wie es mit uns Offizieren bestellt ist, und Sie werden ja wahrscheinlich auch wissen, wie es um mich steht. Aber drei Jahre sind ja gar keine so lange Zeit. Fräulein Eva, darf ich bei Papa um Sie anhalten?“
Eva schwieg.
Da begann er wieder: „Ich kann Ihnen ja nicht viel bieten, das weiß ich, und Sie werden viele finden, die mehr sind als ich, aber keinen, der Sie lieber hätte. Gleich vom ersten Tage an, wo ich Sie gesehen habe, hat sich mir Ihr Bild eingepreßt. Sie wissen ja gar nicht, wie ich mich immer auf die eine Minute geirret habe, in der ich an Ihnen vorübergehen konnte und wie ich . . .“ Er brach plötzlich ab, verblüfft darüber, daß sie schon die Straße entlang gegangen waren, und daß er doch hatte sprechen können. Aber nur für einen Augenblick. Dann fragte er, jetzt ruhiger: „Fräulein Eva, gelte ich Ihnen denn gar nichts, daß Sie mir nicht antworten? Oder hab' ich Sie zu sehr überrascht? Wollen Sie mir noch keine Antwort geben?“
Sie schüttelte leicht den Kopf.
„Was denn? Noch nicht?“
„Doch.“
„Ja? Und?“
Wieder schwieg sie.
„Eva, ich darf?“ Er streckte die Hand nach ihr aus, zog sie aber auf baldem Wege zurück. „Ich darf bei Ihren Eltern um Ihre Hand bitten? Wirklich? Gott sei Dank! Dann ist ja alles gut. Ach, und ich glaube schon . . .“ Er fuhr sich mit der Hand über die Augen und strich sich dann den Schnurrbart. „Das wär' auch zu schrecklich gewesen.“
An der nächsten Ecke, es war nicht mehr weit von Evas Hause, verabschiedete er sich, blieb aber noch stehen und sah ihr mit stolzer Glückseligkeit nach, wie sie, den Kopf schief geneigt, daß der blonde Knoten ihres Haars über dem Jockelkragen leuchtete, hartig auf dem Trottoir weiterging und fast die ihr Begegnenden angerannt hätte, wenn diese ihr nicht ausgewichen wären. Und jedesmal, wenn das passierte, glaubte er ein Achseln auf deren Gesichtern wahrzunehmen und schaute sie freundlich an, sobald sie zu ihm heran kamen, und stand nur ungerne davon ab, ihnen für ihre Höflichkeit zu danken. Dann, als Eva verschwunden war, machte er leise und schritt denselben Weg zu-

rück. In der Allee blieb er an der Stelle stehen, wo er meinte, mit dem zweiten, un diplomatischen Teil seines Antrages begonnen zu haben. Er war überzeugt, grade an der eingelegten hier befindlichen Mätkinthe sei es gewesen, und jaht andächtig sah er an dem Baume in die Höhe.
Später sind ihm denn Zweifel gekommen, ob er auch wirklich am richtigen Orte die heimlichen Gelübde geleistet hatte, die er jetzt hier vor sich hat, denn vom ersten Tage der öffentlichen Verlobung an behauptete Eva und blieb auch dabei, er habe erst an der nächsten Ecke wieder zu sprechen begonnen. Jetzt aber war seine Ueberzeugung noch nicht erschüttert, und als er zehn Minuten später weiterging, hatte er sich nicht nur schon gesagt, daß er mit seiner offiziellen Werbung doch eigentlich nicht bis morgen vormittag zu warten brauchte, daß er sie heute nachmittag auch tun könnte, sondern zu dem Bewußtsein seines Glückes war inzwischen auch bereits dasjenige getreten, die erste, große und vom Erfolg gekrönte Tat seines Lebens hinter sich zu haben.
Zu Hause war der Eindruck, den Evas Mitteilung machte, sehr verschieden. Frau von Krellwitz wachte schon seit einer ganzen Weile Bescheid, wenn sie auch niemals verraten, daß sie etwas merkte, und hatte mit einer stillen Genugtuung dem weiteren Lauf der Dinge entgegengesehen. Er war ja Hauptmann, und daß er ebenbürtig über ihre Verhältnisse wie sie über die seinigen orientiert war, erschien ihr ganz selbstverständlich. Anders bei ihrem Manne, der war in der Tat im höchsten Grade überfordert, und schnell kamen dem alten Soldaten, dessen Seligkeit darüber, daß, wenn er schon seinen Sohn hatte, der Offizier war, er ja wenigstens einen solchen als Schwiegerjohn bekommen sollte, so außerordentlich groß war, vor lauter Glück hundert Gedanken. Angefangen damit, das war natürlich das erste, daß sie doch beide kein Geld hätten, und ob Eva durch die Verlobung auch nicht in ihrem Verufe gestört werden würde, bis hinein in jene spätere Zeit, in der Fragen zu entscheiden waren, wie: ob er sich wohl zur Hochzeit einen neuen Koffenrod mühte machen lassen, und wo denn das junge Paar wohnen würde. Aber als der Hauptmann am Nachmittag erschien, hatte er sich bereits so weit gefanden, daß er nicht nur als künftiger Schwiegervater, sondern auch als älterer Mann dem jüngeren gegenüber auftrat, der diesem hingeben sollte, was ihm mit das Liebt: auf Orden war. Und in dieser Viertelstunde sprach er so zu ihm, daß Krumm trotz aller Hochgefühl sich ganz klein vorkam und zum Schluß kaum ein paar zusammenhängende Worte vorzubringen mühte.
(Fortsetzung folgt.)

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

206. Sitzung, Sonnabend, den 13. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Sydow, Bethmann-Hollweg, Wermuth.

Präsident Graf Stolberg

Eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Der letzte Nachtragsetat.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des sechsten Nachtragsetats für 1908, der zur Vergrößerung der Mittel, die zur vorübergehenden Verstärkung der Reichshauptkasse aufgenommen werden, 4 1/2 Millionen Mark und für die Berufs- und Betriebszählung für 1907 1 718 829 Mark fordert.

Hr. Graf v. Kanitz (Konf.):

Bei der zweiten Beratung des Nachtragsetats stellte Herr Kanitz die Sache so hin, als ob für unsere Reichskassenscheine eine Deduktion überhaupt nicht vorhanden ist. Ich muß dieser Auffassung entschieden widersprechen, um einer Diskreditierung der Reichskassenscheine vorzubeugen. Es hat sich allmählich die allgemeine Meinung gebildet, daß der Kriegsschatz im Juliusturm gewissermaßen zur Deduktion der Reichskassenscheine dienen soll. Gesehlich ist diese Bestimmung des Kriegsschatzes nicht festgelegt, trotzdem sind aber unsere Reichskassenscheine durchaus gedeckt. Ich wünsche, daß sie nun aber so bald wie möglich eingelöst werden, denn sie haben ihren Zweck erfüllt. Vielleicht könnte der Gewinn aus der Silberprägung zur Einlösung verwendet werden. (Beifall rechts.)

Hr. Dr. Krenzl (Op.):

Die ganze Angelegenheit gehört nicht hierher. Wir werden beim Bankgesetz und beim Etat noch ausgiebig Gelegenheit haben, die Materie zu besprechen. Der Redner beauftragt, den Nachtragsetat nicht als letzten, sondern als fünften zu erklären, da der bisherige fünfte Nachtragsetat noch nicht erledigt sei.

Hr. Kammeln (Dr. G.):

Die vom Grafen Kanitz angeschnittene Frage hat mit dem Nachtragsetat nichts zu tun. Im übrigen sind wir anderer Meinung als er.

Hr. Dief (Zentr.):

Gesehlich ist ein Zusammenhang zwischen dem Reichskriegsschatz und den Reichskassenscheinen nicht festgelegt. Es wurde aber schon im Reichstag festgestellt, daß für die ausgegebenen Reichskassenscheine gewissermaßen durch den Reichskriegsschatz eine Garantie gegeben sei. Die Regierung hat damals nicht widersprochen.

Hr. Graf v. Kanitz (Konf.):

Ich weiß wohl, daß wir uns in der Silberfrage mit den Bestimmungen nicht einigen werden. Ich erinnere aber daran, daß andere Länder, z. B. Frankreich, viel mehr Silber im Umlauf haben als wir. Unsere Forderungen in dieser Beziehung sind also ganz bescheiden.

Der Nachtragsetat wird mit dem Antrag Krenzl endgültig angenommen.

Der Etat des Reichsamts des Innern. Kammer Tag.

Die Erweiterung beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ geht weiter.

Hr. Erläuter (Soz.):

Die gesundheitlichen Zustände in den chemischen Betrieben bedürfen dringend der amtlichen Aufsicht. Zustände wie jetzt beim Köhlerer Kerzestreich dürften bei gutem Willen auf beiden Seiten nicht möglich sein. Da sind Schiedsbehörden nötig. Die Arbeiter können den Arbeitern ihre starke Organisation, sie werden sie darum, aber bei Krankheiten und Unglücksfällen darf nicht getreut werden. In einem Köhlerer Vortritt wird der Arzt zu einem Kind gerufen. In einem Köhlerer Vortritt wird der Arzt zu einem Kind gerufen, das sich verbrannt hat und dazu noch an Krämpfen leidet; als er hört, daß es sich um die Familie eines Schmelzwerkmeisters handelt, lehnt er die Behandlung ab und ist trotz des Nüchterns der Mutter unerbittlich. Da muß eingegriffen werden. Der Redner erklärt, kurz sein zu wollen, da der Etat des Reichsamts des Innern heute erledigt werden soll, und bespricht dann unter Vorführung zahlreicher „Fälle“ Hindererschub, Heberarbeit, Schlafentzwecken, Unfallverletzung usw.

Hr. Dr. Mugdan (Fr. Sp.):

erklärt die Frage des Apothekenmonopols in bezug auf gewisse Drogenmittel wie Koffein usw., sowie Essigsäure. Da sich jeder, wenn er erklärt, es sei zu wissenschaftlichen Zwecken, ohne ärztliche Verordnung Essigsäure aus der Apotheke verschaffen kann, so ist kein Grund abzusehen, weshalb man sie dem Drogenhandel vorenthalten soll. Das Schlimmste ist, daß auch die Zubehöre absolut vertrieben ist. Da wird in einem Falle eine Barbinde als verbotenes Plaster angesehen, Schinwalle als verbotene Lösung; der eine Drogist wird bestraft, weil er Mentholin als Schinwallepulver bezogen hat, der andere, weil er diese Verzeichnung unterlassen hat. Ueberhaupt ist es nicht Sache des Staates den Bürger in den Glauben zu versetzen, daß die amtlichen Gesetze keine Sicherheit absolut gewährleisten; das ist ja die falsche Auffassung der Sozialdemokraten — die übrigens die Herren auf der rechten mit ihnen teilen. Da hat der frühere sozialdemokratische Handelsminister in Frankreich recht, wenn er sagt: Die können Gesetze machen; werden sie gehalten, so nur deshalb, weil Arbeitgeber und Arbeitnehmer darin einig sind, sie zu halten. (Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg nicht zustimmend.) Auf diesem Gebiet liegt auch die Regelung der Spezialarztfrage. Der preussische Kultusminister hat vor einiger Zeit den Reichskammern die Frage vorgelegt, ob sie für eine Änderung des Gesetzes dahin seien, daß der Titel „Spezialarzt“ an besondere Vorbedingungen geknüpft wird. Also weil einige Ärzte, nachdem sie vielleicht 5 oder 6 Wochen bei einem Spezialarzt Dienste geleistet haben, sich Spezialarzt nennen, soll die Gesetzgebung marschieren? Was geht das den Staat an? Das Publikum ist gar nicht so bumm, es wird schon von selbst sehr bald herausfinden, ob einer ein richtiger Spezialarzt ist oder nicht. Der Kultusminister verlangt, daß ein Spezialarzt drei oder vier Jahre lang die spezielle Tätigkeit ausgeübt haben muß; das ist ein großer Fehler, denn gerade die Veränderungen der Spezialisten sind aus dem praktischen Kräftehande hervorgegangen. Die ganze Frage des Kultusministers hätte also ruhig unterbleiben können, die Spezialarztfrage wird sich ebenso regeln wie im allgemeinen derartige neue Einrichtungen sich regulieren.

Schiedsbehörden bei Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen habe ich stets verlangt. In bezug auf den Köhlerer Kerzestreich muß ich den Staatssekretär etwas in Schutz nehmen; die Sache, die in Köln so große Aufregung hervorgerufen hat, hat er tatsächlich allgemein besprochen und es ausdrücklich abgelehnt, über den Köhlerer Kerzestreich zu sprechen. Fälle, wie den vom Redner angeführten, verurteile ich ebenso wie er; — das heißt, falls sie vorgekommen sind — denn ich habe nur in dem sozialdemokratischen Blatt davon gelesen, nicht in der „Kölnischen Zeitung“ oder in der „Kölnischen Volkszeitung“. Es ist keine Frage, daß ein Arzt, der so verfahren würde, sich des ärztlichen Standes unwürdig gelte und bestraft werden muß. Dürfte der Köhlerer Krankenkassenverein nicht schon vor Monaten hinausposaunen, er brauche keine Kerze mehr, so würden die jetzigen Zustände nicht eingetreten sein; nachdem sich jetzt herausgestellt hat, daß er sich genügend Kerze auf diese Weise nicht verschaffen kann, wird hoffentlich in Köln nun eine Einigung zustande kommen. Denn der leidende Teil sind die Arbeitermitglieder und ihre Angehörigen. (Zustimmung.)

Der Redner richtet an die verbündeten Regierungen die Frage, ob sie beabsichtigen, das längst in Aussicht gestellte Drogenmonopol vorzuliegen, oder nicht. Dieses Gesetz ist tatsächlich notwendig. Umso mehr, als die Drogen meist sozial nicht so gestellt sind, daß sie sich eine gute Ausbildung leisten können. Ferner sollte sich die Reichsgesetzgebung endlich der Krankenpfleger annehmen. Die noch fortgesetzte vorkommenden Vergiftungen durch Bleiweiß beweisen, daß alle Verfügungen nichts nützen, wenn sie von den Arbeitern nicht eingehalten werden. (Sehr richtig!) Gerade die Arbeiter im Bleiweißgeschäft richten sich nach den Vorschriften absolut nicht. Das ist möglich ist, die Bleiweißvergiftungen zu vermeiden, soweit die geringe Zahl von Erkrankungen in den Kreisen der Arbeitermeister. Es ist deshalb höchste Zeit, die Arbeiter auf die Einhaltung der Vorschriften zu verpflichten. In dieser Beziehung könnte die Mitwirkung der Arbeiter bei der Gewerbeinspektion von großem Vorteil sein. (Beifall links.)

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Gumm:

Ein Essigsäuremonopol für die Apotheker besteht ganz und gar nicht. Die Drogen können ebenso gut Essigsäure abgeben wie die Apotheker, nur müssen sie die gleichen Vorschriften befolgen. Auf die chemischen Fabriken Deutschlands (daß die ganze Welt mit Bewunderung und Neid. (Sehr richtig!) Untere chemischen Fabriken sind vorzüglich eingerichtet. Für die Behauptung, daß ihre hygienischen Einrichtungen mangelhaft sind, ist der Hr. Redner den Beweis schuldig geblieben. Sie unterscheiden ebenso wie die anderen Fabriken den Unfallverhütungsvorschriften.

Sollten sich dennoch Missetat herausstellen, so werden wir ihnen nachgehen. Schon im vorigen Jahre hat der Staatssekretär die Regelung des Drogenmonopols für Landesbesuche erklärt. Es spielen da sowohl Spezialfragen mit, als eine landesrechtliche Regelung den Vorzug verdient. Aber es können Verhandlungen darüber, wie sich bestimmte einheitliche Grundzüge herausbilden lassen, nach denen die einzelnen Landesregierungen das Drogenwesen einheitlich regeln können. Verhandlungen über eine Revision der Verordnung betr. den Verkehr mit Arzneimittel sind im Gange. Es ist ganz selbstverständlich, daß, wie es bei der jetzt geltenden Verordnung der Fall war, Drogenisten und Apotheker zugeordnet werden. In erster Linie wird dabei wieder das Interesse der Drogenisten, nach dem Interesse der Apotheker zu berücksichtigen sein, sondern allein das Interesse des arzneiführenden Publikums. (Sehr richtig!) Man darf aber dabei nicht vergessen, daß das Leben der Apotheker, vor allem der Landapotheker, keineswegs mehr so ruhig ist wie in früheren Zeiten. (Sehr richtig!) Für einen Verdrängungsanwand, wie für Drogenisten, der auch angeordnet worden ist, hat sich bisher ein Bedürfnis noch nicht herausgestellt. Durch eine derartige Approbation würde man einen Apothekerstand zweiter Klasse schaffen. (Sehr richtig!) Nebenbei hat der Drogenistenstand eine gute Vorbildung zu ermöglichen. Eine freiwillige Prüfung bietet also schon jetzt und eine Prüfungspflicht ist daher nicht notwendig. Gegen die Bleiweißvergiftungen haben wir ein Bleiweißverbot ausgesprochen. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieses keine Blat von den Arbeitern recht eingehend beachtet wird. Bei Beachtung der nötigen Reinlichkeit und der notwendigen Vorsicht kann sich jeder vor der Bleiweißvergiftung schützen. Ein absolutes Bleiweißverbot ist nicht möglich, weil ein Verbot noch nicht gefunden ist. (Beifall.)

Hr. Kulersti (Volk):

Den Drogenisten sollte man doch mehr Bewegungsfreiheit geben. Warum dürfen sie Samenblätter verkaufen und Abwörter nicht, beide Mittel dienen doch demselben Zweck. (Beifall.)

Hr. Goh (Soz.):

beipflichtet nochmals den Köhlerer Kerzestreich im Sinne der Krankenkassen. Die Krankenkassen haben die Zustimmung aller Mitglieder bei ihrem Vorgehen gefunden. Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitern und Unternehmern gab es nicht. Die heftigen Angriffe des Hr. Mugdan gegen die aus Verborgt und aus Köhlerer Kerzen die Köhlerer Kerzen vor diesen Ärzten gemacht haben. (Hört, hört! bei den Soz.) Der Redner verliest eine entsprechende Erklärung des Köhlerer Kerzenvereins.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel „Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“.

Es folgt das Kapitel „Patentamt“.

Hr. Juch (Kath.):

Wie weit sind die Vorarbeiten zu dem neuen Patentgesetz gediehen? Offenbar werden die Grundzüge bald der Industrie bekanntgegeben. Damit diese dazu Stellung nehmen kann. Überreicht darf freilich die Sache nicht werden, denn es handelt sich um sehr schwierige Fragen. Die bisherige Organisation ist ganz veraltet. Der zu denkende Stoff wächst launenartig. Im Jahre 1891 waren 13 000 Eingaben zu erledigen, 1908 aber 49 000. Die Tätigkeit der Beamten beim Patentamt ist im wesentlichen eine richterliche. Sie sollten daher auch unverlesbar sein. Die Gebühren müssen verringert werden. Im Jahre 1907 hatte das Patentamt 7 400 000 Mark Einnahmen und 4 000 000 Mark Ausgaben. Es handelt sich also um eine Sonderbesteuerung der Erfindungsgenossen der Allgemeinheit. Unsere Aufsichtsverwaltung sollte sich nicht um das Patentrecht kümmern und entsprechende Kurie für die Referendare einrichten. Das Erfinderrecht der Ku-

gestellten muß im neuen Gesetz geregelt werden. Zunächst muß der Angestellte das Erfinderrecht erhalten, seinen Namen mit seinem Patent zu verbinden. Die Blüte unserer Technik hängt von einer richtigen Ausgestaltung unseres Patentrechts ab. (Hört, hört.)

Beim Patentamt sind die Verhältnisse unbillig geworden. Es muß eine organische Veränderung vorgenommen werden. Man wird dabei die Einzelpersonen mehr zur Entscheidung heranziehen müssen als das Kollegium. Vor allem bedarf das Erfinderrecht der Angestellten der Regelung, ebenso muß der Ausführungszwang neu geordnet werden. England weist uns in dieser Beziehung den Weg.

Wenn es nicht möglich ist, auf internationalem Wege zu einer Aufhebung des Ausführungszwanges zu kommen, so sollte doch wenigstens eine Verständigung über eine mildere Handhabung versucht werden. Auf dem letzten internationalen Kongress für Patentwesen in Stockholm war Deutschland leider nicht vertreten. Wenn man seinen Deputierten hinführen konnte, so hätte man doch einen Sachmann mit der offiziellen Vertretung betrauen sollen. Wie sieht es mit den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika?

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:

Die Vorarbeiten für die Reform unserer Patentgesetzgebung, einschließlich der organisatorischen Veränderungen im Patentamt, sind so weit gediehen, daß unmittelbare mündliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts eröffnet werden sind. Das die Ausführungsbedingungen und besonders das englische Patentgesetz anlangt, so hoffe ich, daß für die Grundzüge der Handhabung des englischen Patentgesetzes in nicht zu ferner Zeit soweit Klarheit geschaffen werden wird, daß es möglich sein wird, die Tragweite der Bestimmungen für die Interessen der deutschen Industrie sicher zu beurteilen und über die beiderseitige Durchführung des Ausführungszwanges in eine Einigung einzutreten.

Dabei möchte ich nicht unterlassen, die Annahme zu widerlegen, als ob das deutsche Patentgesetz gegen englische Patente in strengerer Weise gehandhabt werde. Die Entscheidungen gegen englische Patente sind selten. In den Jahren 1900 bis 1905, also in sechs Jahren, hat beim deutschen Patentamt insgesamt 198 Forderungen zur Zurücknahme von Patenten eingegangen, darunter waren nur neun englisch. Nichtsdestowenig zurückgenommen wurden 28, darunter zwei englisch. Von Verteilungen über unsere Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten möchte ich in diesem Augenblick absehen.

Das Kapitel wird bewilligt. Es folgt das Kapitel „Reichs-Versicherungsamts“.

Hr. Gersberger (Zentr.):

Die in Aussicht gestellte Reichsversicherungsgesetzgebung sollte bald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit die beteiligten Kreise dazu Stellung nehmen können. Ich möchte anfragen, wie weit die Vorarbeiten über eine Einschränkung der Versicherungskontrollen der Volkverwaltung an die Berufsvereinigungen gediehen sind. Was den Kapitalien der Invalidenversicherung für die Verbesserung des Wohnungswesens mehr aufgeben und namentlich außerhalb der Wandlungsstellen — in weitere Operationen — noch angelegt werden. Alle gemeinnützigen Vereine, die sich die Wohnungsbaufrage für unbeschränkte Arbeiter zur Aufgabe machen, müßten von den Landesversicherungsanstalten unterstützt werden. Für die Heilfürsorge muß noch wie vor alles aufgegeben werden, was sich dafür erübrigen läßt. Auch die Diakonissenanstalten auf dem Lande bedürfen der Förderung. In ländlichen Kreisen bedürfen man vielfach das gleiche Einigenkreisen gegen die Kirchenvereine für die Gemeindefürsorge, wie es die evangelischen Kirchenvereine genießen. Nur diesen Kreisen müßte eine räumliche Ausdehnung, wo beide Konfessionen wirklich gleichmäßig behandelt werden. Mit der Heilfürsorgebewegung kann man einwirken aufziehen sein, ein abschließendes Urteil wird sich erst in 10 bis 15 Jahren abgeben lassen. Aber auch hier muß eine Benachteiligung der Katholiken gegenüber den Evangelischen gerügt werden. Wir legen mehrere Beschwerden über Benachteiligung der katholischen Kreise in den württembergischen Heilfürsorge vor, für die man ungenügender Weise auch keine eigenen Kapellen trotz des reichlich vorhandenen Platzes errichtet hat. Der Landesvorstand der Heilfürsorge für Württemberg zeigt leider nicht die notwendige Objektivität, um auch den berechtigten Wünschen der Katholiken gerecht zu werden. (Bestimmung im Plenum.)

Hr. Büchelburg (Soz.):

Die Unfallpolitik bedarf dringend einer gründlichen Reform. Das Reichsversicherungsamt könnte leicht seine Prognosen so errichten, daß die Unversicherer die Zahl der Arbeitslosen anzugeben haben, die so für die Lösung in Frage kommen. Dann könnte man auch die Berechnungen der Unfallrenten auf eine richtige Grundlage stellen. Die Berichte der technischen Ausschüsse über die Berufsgenossenschaften sind vielfach der reine Dönn auf eine objektive Veranschaulichung. Erreichte ist, daß das Reichsversicherungsamt sich jetzt demütig, mehr Pöhlung mit der Praxis zu nehmen. Eine Einheitslichkeit der Unfallverhütungsvorschriften sollte angestrebt werden.

Hr. Vogel (Kath.):

Derz Sachse hat mich neulich aufgefordert, mich zum Reichsbergschule zu äußern. Der Schluß der Debatte hinderte mich, damals daran. Ich fordere noch mehr als der Hr. Vogel, der für einen verkehrten Vergleichsmaßstab und eine unvollständige Grubenkontrolle eintritt, ich will eine erschöpfende Regelung des gesamten Bergwesens erreichen. Ich folge darin den Tugenden unseres großen Bismarck, der einmal erklärt hat: Je mehr Materien mit dem Reich zur Regelung überlassen, desto fester wird das Reich stehen. Der Redner beipflichtet die Notwendigkeit der Ausdehnung von Arbeitern zur Grubenkontrolle und tritt für wirksame Unfallverhütungsvorschriften ein.

Ministerialdirektor Gathner:

Ueber eine Abänderung des Unfallverhütungsvorschriften schweben zurzeit Verhandlungen.

Württembergischer Bundesratsmitglied Hr. Köhler:

Herr Gersberger hat heute verschiedene Beschwerden gegen die württembergische Landesversicherungsanstalt geäußert. Ich bedaure, daß er mir kein Material nicht vorher mitgeteilt hat. Ich bin daher leider nicht in der Lage, ihm auf die Beschwerden zu antworten. Er ist aber zu bedenken, keine Klagen beim württembergischen Landesversicherungsamt oder im württembergischen Ministerium des Innern vorzubringen. Bestehende Klagen werden dann natürlich abgelehnt werden. Wenn er aber

Billige Kleiderstoffe

Einfarbige Kleiderstoffe

Crêpes-Bindung, gute Qualität, in allen Farben Meter **55** Pfg.

Cheviot

uni Reinwolle, vorzügl. Ware, alle Farben Meter **70** Pfg.

Satins

uni Reinwolle, wunderbare Farben, vorzügl. Qualität Meter **145** Mk.

Blusen-Kleiderstoffe

Karo-Strreifen modernst. Dessins für. **125** Mk.

Ferner

Schwarze Kleiderstoffe

Weisse Kleiderstoffe - -

Weisse Unterröcke - - -

Weisse Beinkleider - - -

:: in eminent grosser Auswahl ::

für **Konfirmanden** und **Kommunikanten**

Gebrüder Rothschild

Mannheim **K 1, 1** Breitestrasse

Grosser Gelegenheitskauf

Wegen sofortiger Räumung des Ladens **N 4, 21** werden **10 kompl. hocheleg. Schlafzimmer** mit **schönen Intarsien** verkauft, bestehend aus: 5095

- 2 Bettstellen
 - 1 2 für. grosser Spiegelschrank . .
 - 1 Waschkommode mit Marmor . .
 - 1 Toilette
 - 2 Nachttische mit Marmor
- Einheitspreis
Mark
378

Ferner einige **moderne Küchen** staunend billig.
Besichtigung der Schlafzimmer ohne Kaufzwang Montag, Dienstag und Mittwoch, jeweils von 2—5 Uhr, im **Laden N 4, 21**

Kohlenstäbe
für Effektbeleuchtung
Gelb-Rot-Edelweiss.
Mikrophon-Kohlen.

Kohlenstäbe
für Reibelbeleuchtung.
Schleif- und Druck-
Kontakte

Kohlen für Elektrolyse.



Gebrüder Siemens & Co.
Lichtenberg bei Berlin.
Stadtlager: Berlin SW., Schönhaferstrasse 3.

von jeder Leitfähigkeit.



Ludwig Post
L 13, 12a Telephone 241 L 13, 12a
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Zechenkoks**
(Centralheizkoks), Gaskoks u. Briketts
für Hausbrandzwecke.

Verlobungs-Anzeigen sofort schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Pädagogik.

Unter dieser Rubrik beschäftigen wir in freier Folge Abhandlungen, Mitteilungen und Nachrichten aus dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts zu bringen und hoffen dadurch unsern geehrten Leserkreis Gelegenheit zur Orientierung über pädagogische Fragen zu bieten.

Die Erziehungsfrage nimmt heute unter den öffentlichen Angelegenheiten eine so wichtige Stellung ein, daß auch der Nicht-Fachmann nicht achtlos und unorientiert an ihr vorübergehen kann.

Wir beginnen mit einer objektiven Darstellung der Entwicklungsgeschichte eines Vereins, der in nahezu zwei Jahrzehnten in dieser Stadt in großem Segen und mit unbestrittenem Erfolg gewirkt hat und hoffentlich weiter wirken wird.

Mannheimer Diederweg-Verein.

1. Vorgeschichte.

1. Am 26. Juni 88. Ja. waren es 18 Jahre, daß der hiesige Diederwegverein, auf Antrag des damaligen Jubiläumsvorsitzers, jetzigen hiesigen Hauptlehrers August Reimuth, gegründet wurde. Es dürfte kaum nachdem der Verein in andere Zeitung übergegangen ist nicht uninteressant sein, zu erfahren, began, wozu er entstanden ist und warum der Verein seinerzeit zustande ist und wie er sich nach und nach entwickelt hat.

Es war am 12. Februar 1890 *) gelegentlich der Verhandlung des Herrn Hug, des früheren Obmanns des „Bädischen Volksschullehrervereins“, als eine stattliche Anzahl hiesiger Lehrer sich mit dem damaligen Obmann des Lehrervereins, Herrn Heyl, im „Hotel National“ hier zusammenfand. Zu dieser Zusammenkunft war etwas später auch der Jubiläumsvorsitzer, Herr A. Reimuth, Seminar-, Studiengenosse und Kriegskamerad des Herrn Heyl, erschienen. Nach kurzer Anwesenheit des Herrn Reimuth, erob sich Herr Hauptlehrer Künzig von hier, um Herrn Reimuth mit folgenden Worten zu begrüßen und zu feiern: „Meine Herren! Es ist loben ein Mann in unsere Mitte getreten, der in seiner Eigenschaft als Stadtschulrat bei unserer jüngst vorgenommenen Gehaltsregulierung durch sein mannhaftes, geschicktes, energisches und uneigennütziges Eintreten uns große Dienste geleistet und uns zu großem Danke verpflichtet hat. Haben wir doch ihm und seinem energischen, rechtsfertigen, aus freier Initiative hervorgegangenen Eintreten gelegentlich der Gehaltsregulierung der hiesigen städtischen Beamten **) es hauptsächlich zu danken, daß wir heute nicht nur nach dem Dienstalter bezahlt sind, sondern daß auch Anhangs- und Höchstgehalt eine normale, zeitgemäße Erhöhung erfahren haben.“ Um Herr Künzig schloß mit einem allseitig kräftig zustimmend aufgenommen „Guh“ auf Herr Reimuth. Dieser erob sich sofort, um für diese unerwartete herliche Quittung ebenfalls herzlich zu danken und zu versichern, daß es ihm zu ganz besonderer Freude gereicht habe, für den Stand, dem er sich stets angehörtig fühlen werde.

*) Die nachstehende Darstellung erfolgt auf Grund fotografischer Aufzeichnungen, sowie der vorhandenen Protokolle.

**) Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses vom 4. Febr. 1889; vgl. General-Anzeiger Nr. 48, vom Mittwoch, den 12. Februar 1889: „Die Lehrer im städtischen Haushalt“.

etwas tun zu können. Allerdings seien viele Vorurteile und Hindernisse aller Art zu bekämpfen und zu beseitigen gewesen, bis endlich die Angelegenheit zur Zufriedenheit der Beteiligten geordnet gewesen sei.

Drei Dinge seien es besonders gewesen, die ihm während den Verhandlungen aufgefallen und die sich der Aufbesserung und Regulierung des Gehaltes nach dem Dienstalter entgegenstellten hätten: 1. Eine erstaunliche Unkenntnis der Schul- und Lehrerverhältnisse bis in die höchsten maßgebenden hiesigen Kreise. 2. Eine gewisse Geringschätzung in hiesigen Bürgerkreisen welche sowohl auf Unkenntnis der Bildung als auch der Berufsarbeit des Lehrerstandes basierte. 3. Die verschiedenartige Stellungnahme einzelner Mitglieder des hiesigen Lehrerkollegiums zu der ganzen Frage. — Nach seiner Ansicht habe sich die hiesige Lehrerschaft die Frage ernstlich vorzulegen: „Was kann und muß seitens der Lehrer geschehen, um die Wertschätzung ihrer Arbeit, das Ansehen ihres Standes nach außen zu haben und die gesamte Einwohnerschaft für Schule, Erziehungs- und Bildungsfragen mehr wie bisher zu interessieren?“ Seines Erachtens sollte unter der hiesigen Gemeindeführung eine engere geistige Fühlung erziehen, es sollte eine Organisation geschaffen werden, in welcher freier Gedankenaustausch über Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungsfragen gepflogen werden könnte. Zwar bestände die freie Lehrerversammlung, doch diese bestände sich schon seit Jahren nur mit der Erörterung geschäftlicher Dinge, wie sich solche für sie als Teil des allgemeinen bürgerlichen Volksschullehrervereins ergeben. Eine Anregung zur Reorganisation derselben habe er schon vor Jahren versucht, indem er am 16. Juli 1879 dort über „Zweck und Einrichtung einer freien Lehrerversammlung“ gesprochen und Vorschläge zur Rebelebung derselben gemacht habe. Er sei aber damals nicht durchgedrungen; insbesondere seien seine Reformvorschläge an dem Widerstande einiger älterer Lehrer gescheitert, welche einen ziemlich einflussreichen Kollegen in den Schatten gestellt zu weichen.

In der Zeit, zwischen seiner freien Konferenz (16. Juli 1879) und der heutigen Zusammenkunft (12. Februar 1890) seien allerdings zwei neue Lehrervereinigungen in hiesiger Stadt entstanden, es seien dies der Lehrerturnverein und der Lehrervereinigungverein. Beide Vereine erstrebten ja schöne, aber doch enger gesteckte, besondere Ziele.

Ein Vereinigung wie er (Herr Reimuth) sie sich denke, sollte viel weiter gestrebt, allgemeinere Ziele verfolgen und darum auch nicht nur Lehrer der Volksschule, sondern Lehrer und Lehrerinnen aller Schulen und Lehranstalten hiesiger Stadt und Umgebung umfassen, so sie sollte auch dabei nicht stehen bleiben sondern auch Nichtlehrer, insbesondere Juristen, Ärzte, Künstler, Journalisten, Funktionäre und Gewerbetreibende, überhaupt Angehörige aller Stände, deren sie Freunde der Volksschule und -Erziehung seien für ihre Bestrebungen zu interessieren und zu gewinnen suchen. Dies konnte geschehen durch öffentliche Vorträge, Errichtung einer Volksschule mit Lehrerbildung, Belehrung und Unterhaltung, und allen Gebieten des menschlichen Wissens, insbesondere aber auch den Gebieten der Erziehung, Ernährung, Kleidung, Wohnung und Gesundheitspflege, wie nicht minder durch literarische, historische, naturwissenschaftliche und künstlerische Veranstaltungen. Würde es

gelingen, eine Vereinigung der hiesigen Lehrer zu solch gemeinsamer Tätigkeit, neben ihrer eigentlichen Berufstätigkeit im engeren Sinne, zustande zu bringen, würde insbesondere der Stand der Volksschullehrer sich erheben zu einem Stande der Volksschullehrer, so dürfte dies für ihn selbst vom größten Gewinn sein und zwar zunächst deshalb, weil die Anregung, die durch solche Bestrebungen hervorgerufen würde, zunächst die Angehörigen des Lehrerstandes geistig mächtig fördern würde, Jobann würde aber eine solche gemeinsame öffentliche Tätigkeit die Aufmerksamkeit der Bürgerschaft sowie der Behörden auf sich ziehen, Vorurteile, welche noch vielfach bestehen und vorgangweise in der Tradition, der historischen Entwicklung des Volksschullehrerstandes ihre Ursache haben, würden in dem Maße schwinden, wie andererseits die Achtung vor dem Stande und die Wertschätzung seiner Arbeit gehoben würde. Diese Ausführungen des Herrn Reimuth fielen auf sehr fruchtbaren Boden und fanden den lebhaftesten Beifall und allseitige Zustimmung der Anwesenden. Insbesondere war es Herr Hauptlehrer Viehmann von hier, der damals den hiesigen Religionsunterricht an dem Institut Reimuth erteilte, welcher Herrn Reimuth fortgesetzt ermunterte, in der angeregten Frage weitere Schritte zu tun.

2. Am 22. März 1890 kamen auf Einladung des Herrn Reimuth die Herren Künzig, Kurz, Viehmann, Anglenz mit dem Einberufer im Nebenzimmer des „Reinengarten“ zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Es wurde die Frage erörtert: „Ob und wie die Anregungen des Herrn Reimuth verwirklicht werden könnten?“ Nach sehr warmem Eintreten des Herrn Künzig für dieselben, wichen sich abdann die übrigen Erschienenen angeschlossen, wurde mit Rücksicht auf die damaligen unerschulichen hiesigen Schul- und Lehrerverhältnisse ein vorläufiges und allmählich sich erweiterndes Vorgehen beschlossen und die nächste Zusammenkunft auf 8 Tage später, den 29. März, in Aussicht genommen.

In der zweiten Zusammenkunft, am 29. März 1890, in demselben Lokal, erschien außer den oben genannten fünf Herren noch Herr Dr. Meuser. Nach eingehender Beratung des gleichen Themas, wurde die Einladung weiterer bestimmter Kollegen beschlossen und die nächste Zusammenkunft auf 2. April festgesetzt.

In der dritten Zusammenkunft, am 2. April, fand sich zu den obigen Herren noch Herr Hauptlehrer Heyler, der derzeitige Vorsitzende der freien Konferenz, ein. Es wurde über die Verbesserung vorwiegend der hiesigen Schul- und Lehrerverhältnisse diskutiert.

Am 12. und 19. April fanden dann noch zwei weitere Zusammenkünfte (die 4. und die 5.) unter Beteiligung derselben Herren außer Herrn Heyler im Cafe zur Oper statt. In beiden wurde die Ansicht, daß ein Erweitern des Kreises erfolgen sollte, allseitig ausgebrochen. Es fand abdann unter Ausbeziehung der Herren Rödel und Wald am 23. April im Nebenzimmer „der alten Sonne“ die 6. Zusammenkunft statt. Herr Viehmann legte in zusammenfassender Weise nochmals die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der hiesigen Lehrerschaft dar, wodurch allein die wiederholt genannten Ziele: pädagogische und allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung derselben, Wahrung und Förderung der Schul- und Lehrerverhältnisse, Meinungsaustausch über pädagogische Tagesfragen, besserer kollegialer Verkehr, erreicht werden könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Anszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Verkündete:
1. Mechaniker Joh. Mörgenthaler u. Gertrud Grogan.
2. Tagl. Joh. Herrmann u. Kath. Schab.
3. Erbarbeiter Johs. Triebel u. Sus. Arend geb. Späth.

Getraute:
1. Tagl. Wilh. Rothli u. Anna Heß.
2. Fuhrunternehmer Frz. Karl Ködel u. Emma Nied.
3. Kaufm. Christ. Schlagentweil u. Helene Theuring.

Geborene:
1. Arbeiter Wilh. Christian Bauer e. L. Emma Vina.
2. Bahnarb. Josef Eubaß, Wöhrer e. S. Friedrich.
3. Werkmeister Jul. Karl Venz e. S. Julius Karl.

Gelebene:
1. Theresie geb. Goh, Ehefrau des Kaufm. Christian Karl Walter, 34 J. 8 M.
2. d. verb. Tagl. Wilh. Eberwein, 31 J. 5 M.
3. Helottie Eleonore Frida, T. d. Kaufm. Aug. Gg. Zimmermann, 2 M. 29 J.

Gelebene:
1. Anna Kath. geb. Hofmann, Ehefr. d. Lokomotivführers Mich. Goh, 31 J. 2 M.
2. Mich. Paul, S. d. Kaufm. Stefan Adrian, 7 M.
3. d. verb. Kaufm. Joh. Gg. Vel. RM. Pfeffer, 47 J. 6 M.

1. Johanna, T. d. Metallarb. Adam Weber 3 M. 14 J.
2. Karl Frdr., S. d. Güterarbeiters Aug. Schweizer, 10 M.
3. d. verb. Tüncher Joh. Alois Walter, 68 J. 4 M.

Max Wallach Braut-Ausstattungen
D 3, 6 (Theaterhaus) Kataloge gern zu Diensten.
Telephon 1192. 1792

Thee Praeceptor
Niederlagen in den Del-Handlungen von L. Lochert
Q 1, 9, H. Gund, R 7, 27, Jacob Hess, R 2, 3, 458
Das ewige Jucken
Zucker's Patent-Medizinal-Seife

Ein grosser Posten 5900
Korkmatten
beste und angenehmste Vorlage vor
Badewannen und Waschtischen
zu aussergewöhnlich billigen Preisen bei
G 2, 5 B. Buxbaum Marktplatz

Eingemüthliches Heim
kann sich jeder schaffen, wenn er seine
Möbel
kauft bei 81410
R. Fürst, Möbel-Fabrik u. Lager
S 1, 17 - Mannheim - T 4, 25 - 29
Trambahnhaltestelle Marktplatz.

Fried. Dröll
a 2, 1 gegr. 1856 Tel. 460
Sämtliche Artikel zur 81740
Kranken- u. Wochenpflege
Irrigatore mit Schlauch,
Hahn, Mutterrohr und
Stierrohr zu Mk. 1.50.

Anszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Verkündete:
1. Eugen Rod, Schuhmann u. Anna Maria Müller.
2. Albert Eugen Mous, Kupferstecher u. Sofie Zimmermann.
3. Vet. Joh. Jümpelmann, Milchfütterer u. Joha. Knapp.

Getraute:
1. Jakob Tronecker, Schlosser u. Marie Magd. Dreining.
2. Joh. Gg. Nikol. Schob, Ingenieur u. Juliane Wid.
3. Markus All, Wegereameister u. Anna Marie Sulzbach.

Geborene:
1. Erna, T. v. Jakob Stord, Zimmermann.
2. Marie Elsi, T. v. Gg. Rindemeyer, J.-A.
3. Erna u. Lina, Zwillingstünder v. Karl Jos. Borch, Gipter.

Gelebene:
1. Wilh. Heinrich, S. v. Adam Sauerhöfer, Wirt.
2. Erna, T. v. Josef Kreiter, Tagner.
3. Josef Christl, S. v. Wilh. Graf, Laborant.

Gelebene:
1. Anton, S. v. Joh. Phil. Schulzu, Bahnarb., 2 T.
2. Wilhelm Deint, Sartor, Schlosser, 24 J.
3. Mittelnd Müller, Händler, 20 J.

Sportliche Rundschau.
Automobilismus.
Das Projekt der deutschen Automobil-Restbahn wurde am Samstag abend in einer Sitzung in den Räumen des Kaiserlichen Automobilklubs zu Berlin, der aus Prinz Heinrich bestohnte, nochmals durchberathen.

Wintersport.
Münchener Skiwettläufe 1909. Die anfänglich für den 16. und 17. Januar bestimmten Skirennen der vereinigten Münchener Skiklubs in Bad Kohlgrub (Gemeinde Starnberg-Oberammergau) finden nunmehr am 18. und 14. Februar bei unverändertem Programm statt.



Montag, Dienstag, Mittwoch
die letzten Tage

Solange der Vorrat

Halbfertige Blusen
aus Batist und Leinen
mit eleganter Schweizer Stickerei
295 275 245 195

Halbfertige Roben
1350 1075 875 750

Kleiderstoffe

Weisse Wollbatiste 95 Pfg.
Meter 1.45, 1.25

Weisse Alpaccas 1.25 Mk.
Meter 1.95

Weisse reinwollene Cheviots 1.15 Mk.
Meter 1.75, 1.45

Weisse reinwollene Chevrons 1.25 Mk.
Meter

Weisse Cachemires 95 Pfg.
Meter 1.50, 1.35

Seidenstoffe

Weisse Japanseide 95 Pfg.
Meter

Weisse Louisinos und Taffete 1.25 Mk.
Meter

Weisse Merveilleux 1.45 Mk.
Meter

Weisswaren

Hemdentuche 16 Pfg.
40 cm breit Mtr. 48, 38, 30, 25

Gerauhte Croisés 25 Pfg.
Meter 55, 45, 35

Flockpiqués 35 Pfg.
Meter 68, 58, 48

Bettdamaste 65 Pfg.
130 cm breit, Mtr. 95, 80

Handtuchstoffe 25 Pfg.
Meter 45, 38, 35

Hemdentuche
in 10 Meter-Kupons, 80 cm breit

Herkules-tuch 2.50 10 Mtr.-Kup.	Messina-tuch 3.00 10 Mtr.-Kup.
Elsässer Wäschtuch 3.50 10 Mtr.-Kup.	Tunesia-tuch 4.25 10 Mtr.-Kup.

Damastbezüge 3.10
1/2, schiefzig 3.50, 3.25

Tischtücher 1.35
100/130 cm 95 Pfg.,
110/150 1.10, 1.20, 1.30

Servietten 2.25
Dutzend 4.25, 3.50

Jacquardhandtücher 6.50
50/110 cm Dutzend

Handtücher 2.25
50/100 cm Dutzend 3.50

4 hervorragende Angebote
in der Teppich- u. Gardinen-Abteilung.

ca. **50** feinste Spachtel- u. Bandstores

Serie I darunter Stores im Verkaufspreise bis 17 ⁰⁰	750 Mk.	Serie II darunter Stores im Verkaufspreise bis 27 ⁰⁰	1500 Mk.
--	----------------	---	-----------------

Ca. **1000** Meter breite Gardinen für grosse Vorhänge.

Serie I 30 Pfg.	Serie II 40 Pfg.	Serie III 50 Pfg.
------------------------	-------------------------	--------------------------

Ein Posten **Steppdecken** enorm billig.

Serie I zweiseitig Satin	575 Mk.	Serie II Handarbeit	700 Mk.
------------------------------------	----------------	-------------------------------	----------------

Ein Posten **farbige Etaminestores** 3.50 Mk.

Weisse Wäsche

1 Wagendecke mit Stickerei 1.75 Mk.

Damen-Nachthemden la. Renforce m. Stickerei 4.25 Mk.

Frisiermäntel mit Volant u. reicher Stickereigarnierung 4.25 Mk.

Kissenbezüge mit Hohlsaum 2.10 Mk.

Kinderlätze mit Stickerei 35, 25 Pfg.

Taschentücher

Leinene Taschentücher 1/2 Duzd. 1.85 Mk.

Reinleinene Taschentücher feinfädig 1/2 Duzd. 2.75 Mk.

Gewaschene Herrentaschentücher 1/2 Duzd. 1.50 Mk.

Herren-Seidenbatisttücher mit hübscher Borte 1/2 Dutzend 2.10 Mk.

Reinseidene Schirme für Damen und Herren 4.75 Mk.
1000 Tage Garantie

Damenhemden mit gest. Passo jedes Stück	Damenhemden mit Stickerei od. gest. Passo jedes Stück	Damenhemden m. Achselloch und Stickerei jedes Stück
Damenhosen aus Croisé	Damen-Knie-beinkleider	Damenbeinkleider mit Stickerei
Nachtjacken aus Croisé	Anstandsrocke la. Croisé	la. Croisénachtjacken m. Stick. Volant
Anstandsrocke mit Volant	Damen-Nachtjacken aus la. Croisé mit Stickerei	Herrn-Nachthemden mit Besatz
Kleiderbezüge mit Hohlsaum		
Freizeitwandtücher		

Die Preise sind netto.

Herrenartikel

Sportshawls . . . 95 Pfg.

Extragute Hosenträger . . . 95 Pfg.

2 Stehmitlegekragen in allen Grössen 95 Pfg.

3 Stehkragen in allen Grössen 95 Pfg.

Eine Garnitur bestehend aus:
1 Umlegekragen
1 Paar Manschetten
1 Serviteur . . . 1.50 Mk.

2 Krawatten nach Wahl 95 Pfg.

Strümpfe

1 Paar Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz . . . 95 Pfg.

1 Paar Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz, leður, bunt 95 Pfg.

Herrnsocken gute Qualität, gestriekt . . . 95 Pfg.

Kinderstrümpfe bunt, bis Gr. 10 reine Wolle 95 Pfg.

Handschuhe

Weisse Halbhandschuhe 40 cm lang 45, 28, 12 Pfg.

Weisse Damenhandschuhe 40 cm lang Paar 45 Pfg.

Weisse Damenhandschuhe 40 cm lang, reine Wolle Paar 58 Pfg.

Weisse Damengiacés 6 u. 8 Knopf lang . . . 1 Mk.

Schürzen

Weisse Kinderhänger Kimono- und Reform-Schürzen . . . 1.25, 95 Pfg.

Bunte Kinderhängerschürzen 1.25, 95 Pfg.

Weisse Damenhauschürzen mit Volant 95 Pfg.

Weisse Miederschürzen mit Stickerei 1.45 Mk.

Zierschürzen mit Träger 1.25, 95 Pfg.

Tapiserie

Läufer m. imit. Madeira-stickerei und Hohlsaum . . . 1.15 Mk.

Decke m. imit. Madeira-stickerei und Hohlsaum . . . 1.15 Mk.

Paradehandtuch mit imit. Madeira-stick. u. Hohlsaum 1.15 Mk.

Kissen russisch Leinen gezeichnet . . . 95 Pfg.

Läufer Bauernleinen, gezeichnet, 1.75, 95 Pfg.

Decken Bauernleinen gezeichnet, 1.45, 95 Pfg.

Paradehandtuch gestickt . . . 1.15 Mk.

Weisswaren

Ballécharpes mit Chenille-franso . . . 1.35, 95 Pfg.

Ballécharpes mit Spitze 2.45, 1.25 Mk.

Kindergarnituren weiss und crème, 95, 68 Pfg.

Spachteipassen 95, 65, 38 Pfg.

Jabots . . . 65, 45, 38 Pfg.

S. Wronker & Co. Mannheim.

Militär-Berein

Mannheim. (G. B.)

Sonntag, den 21. Februar 1909
(Fasnachtsmontag)
abends von 7 Uhr an beginnend,
im Saale des „Friedrichsparks“:



Großer Maskenball

verbunden mit Prämierung der schönsten und originellsten Masken (Gebühren 50 Pf.)
Wir laden hierzu unsere verehrten Mitglieder mit ihren erwachsenen Familienangehörigen freundlichst ein und bitten sie recht zahlreich und allerseits kostümiert zu erscheinen, evtl. mit Maskenbegleiter, die auch am Saaleingang erhält. (S. sind.) — Karten für Mitglieder und Einzuleitende können von jetzt ab bei den Verteilungsführern, sowie bei unserem Diener Herrn Josef Wisenmann, G. S. 12, III. in Empfang genommen werden, bezgl. sind solche am Eingang zu haben.

Der Vorstand.

In neue Zuschneidekurse für Damenbekleidung
an vorzüglichem Lehrern, Damen Schülerninnen jede Woche
Montags unterrichten.

Zuschneider- und Meisterfachschule
J. Szudrowicz, N 3, 15
Methode geprüft, diplomiert, prämiert.
Staatlich anerkannt. 59401

Julius Branz P 1, 2
Schirm- u. Stock-Fabrik
Reparatur-Werkstätte.
17710 Brailstrasse.

Trauer-Hüte
in allen Verlässigen feil vorräthig. 5415
Babette Maier, F 6, 8.

Hermann Fuchs

früher Kunststr. N 2, 6 am Parapl.
C. E. Herz

Zur Konfirmation!

5990

Zur Kommunion!

Schwarze Kleiderstoffe

Satins, Covert-Coats, Cheviots, Crepes,
Diagonals, Serges, Alpaccas

Meter -95 120 145 185 210 bis 6.50

Weisse Kleiderstoffe

Satins, Cachemirs, Batiste, Crepes, Cheviots,
Alpaccas, halbseidene Fantasiestoffe

Meter 110 135 165 190 225 bis 4.75

Einfarbige, melierte u. Mode-Kleiderstoffe alle Neuheiten u. Farben, für jeden Geschmack u. in jeder Preislage.

Anzugstoffe für Knaben reinwollene, haltbare Qualitäten. Moter Mk. 380 460 525 725

**Wein- u. liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten**
empfiehlt die
Dr. S. Saas Buchdruckerel G. m. b. B.

**Groß-Hof-u. Nationaltheater
Mannheim.**
Diejenigen Abonnenten, welche mit Zahlung der zweiten Hälfte der Abonnementsbeiträge noch im Rückstande sind, werden um baldige Bezahlung ersucht.
Mannheim, 12. Febr. 1909.
Geführer-Kasse. 82216

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Samstag nachmittag 1/2 Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Susanna Apfel, geb. Wild
im Alter von 53 Jahren, 9 Monaten nach langem Leiden, zu sich zu nehmen.
Mannheim, (F 7, 1/2) den 15. Februar 1909.
Im Namen der Hinterbliebenen:
**Otto Apfel
Anna Colmorgen, geb. Apfel
Martin Colmorgen.**
Die Beerdigung findet Montag, den 15. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Schaummaßung
Für die hiesige Pöbelskirche (Lutherkirche) ist die Stelle eines Organisten und Chordirigenten neu zu besetzen. Bewerber wollen ihr diebezügliches Gesuch unter kurzer Angabe des Lebenslaufes innerhalb 14 Tagen ander einreichen.
Mannheim, 6. Febr. 1909.
Der katholische Pfarrer:
Josef Bauer,
Stadtdelan, A 1, 2.

Gute Musik
im eigenen Heim bringt das echte
GRAMMOPHON
Illustr. Prachtvollste Größe.
L. Spilger & Sohn
Pianiker.
Phonographen-Walzen
Extra-Offerte Stück 40 Pfg.
80069

**Bibliothek u. Lesesaal
der Handelshochschule.**
Der Lesesaal ist an den Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends und Sonntags vormittags von 10—11 Uhr geöffnet. Die Bücherausgabe erfolgt in der Bibliothek Montags, Mittwochs und Freitags jeweils von 7—8 Uhr abends, sowie Dienstags und Donnerstags von 10—12 Uhr vormittags. 81888
Mannheim, 20. Jan. 1909
Der Studienbibliothekar der Handelshochschule:
Professor Dr. Schott.
Auf dem Land zwischen Mannheim u. Heidelberg, kleines Wohnhaus mit Garten, evtl. eingeführt. Preis 4000 a. d. Exp.

Der Untergang der „Republic“.

Ueber die nervenschütternden Vorgänge, die sich Ende Januar 200 Meilen von Newport, unweit des Nordost-Enderjoches abspielten, und die mit dem Untergang des White-Star-Dampfers „Republic“ endeten, ist schon auf telegraphischem Wege berichtet worden. Auch davon, daß die gesamte Besatzung des Schiffes gerettet werden konnte, weil von dem sinkenden Dampfer aus auf dem Wege drahtloser Telegraphie Hilfe anempfunden werden konnte. Bei diesem Schiffsuntergang hatte sich zum ersten Male die drahtlose Telegraphie auch praktisch als Rettungs- in der Not erwiesen. Ueber den Verlauf des interessanten Ereignisses erzählt die „N.Y. Ztg.“ folgenden ausführlichen Bericht aus Washington vom 26. Januar:

Die Republic der White-Star-Line, ein schönes, erst sechs Jahre altes Schiff von 15 738 T. Bruttogebalt, 174 Meter Länge, 20 Meter Breite und 7 Meter Tiefe, Doppeldeckerbau, vier Masten und einen Schornstein, lief am Samstag morgen durch einen dicken Nebel 26 Meilen südlich von der kleinen Insel Nantuxet, die 200 Meilen vom Newporter Hafen entfernt ist und außer einem Leuchtturm eine Station für drahtlose Telegraphie besitzt, die die Namen aller vorbeifahrenden Schiffe dem Newporter Hafenamt meldet. Die Republic war auf einer Reise nach den Häfen des Mittelmeers beauftragt und hatte Newport am Freitag nachmittag 3 Uhr mit 252 Fahrgästen erster Klasse und 211 Zwischendeckern sowie mit einer Mannschaft von 298 Köpfen verlassen. In ihrer Ladung hatte sie 500 T. Vorräte, die sie der amerikanischen Flotte überbringen sollte. Das Schiff war schon 15 Stunden lang im Nebel gefahren und bewegte sich, wie behauptet wird, mit geringerer Geschwindigkeit, aber durchaus in richtiger Route, vorwärts. Gegen ein Viertel vor Sech in der Frühe hörte Kapitän Sealby die schwachen Töne eines Nebelhorns in die Töne des Nebelhorns der Republic sich mischen, und während er zur Linken, nach Nordosten, aus dem Nebel hervorzutreten zu versuchen. Wenige Augenblicke später lag schon im Rücken der Kommandobrücke der Bug eines andern Schiffes aus dem Dunkel empor, das alsbald mit harter Wucht seine Stahlspitze in den Rumpf der Republic hineinstieß. Die Kabinen durchschneidend, die Wände des Gangwegs niederstürzend und erst im Innern des Maschinenraumes haltmachend. Alles im Schiff flog aus den Betten und eilte, nur mit dem Nötigsten bekleidet, angsterfüllt auf Deck, wobei man die traurige Entdeckung machte, daß zwei Fahrgäste in den durchdringenden Kabinen Frau Dand aus Boston und Herr Rooney aus Bangdon, auf den Tod verurteilt waren und einige andere, besonders Herr Lynch, schwere Verletzungen davongetragen hatten. Die beiden ersteren starben in den nächsten Minuten unter den Gebeten eines katholischen Priesters, der mit Lebensgefahr zurück in die Kabinen drang; den letzteren hat heute morgen im Newporter Krankenhaus der Tod erlitten. Inzwischen — es waren seit dem Zusammenstoß etwa fünf Minuten vergangen — hatte das fremde Schiff seinen Bug aus der Republic wieder zurückgezogen, die Wasser des Ozeans waren in das haushoch hohe gedrungen, und die Dynamomaschinen fanden still, so daß sich nächste Dunkelheit durch das ganze Schiff verbreitete. Aber gleichzeitig hatte sich herausgestellt, daß die Schotte, die den Rumpf in wasserdichte Abteile teilten, ihre Schuldigkeit taten und daß somit keine unmittelbare Gefahr des Unterganges vorhanden war. Im Maschinenraum hatte der diensthabende Ingenieur, ehe er vor den Fluten wich, noch den Dampf abgelassen, so daß auch die Möglichkeit einer Kesselexplosion abgewandt war. Und jetzt flog schon auf dem wunderbaren Wege der drahtlosen Telegraphie der erste Hilferuf in Nacht und Nebel hinaus. Der Beamte der Marconi-Station an Bord, ein junger Mann von 25 Jahren namens Binn, war sofort nach dem Anruf zu seinen Apparaten geeilt und hatte sie gänzlich unversehrt gefunden, obwohl der Bug des fremden Schiffes eine ganze

Wand seines Telegraphenzimmers niedergerissen hatte. Die Wasser bespritzten den Weg zum Kapitän; daher gab er mit seinen Akkumulatoren, auf die er nach dem Stillstehen der Dynamomaschinen angewiesen war, auf eigene Verantwortung das internationale Notsignal G Q D. Dann fand ihn der Kapitän des Stenard und führte ihn zu Sealby, der die Fahrgäste sofort von dem guten Stand der Dinge benachrichtigte. Als Binn wenige Minuten später wieder vor seinen Apparaten saß, antwortete ihm schon die Station auf Nantuxet, daß sie seinen Notruf gehört und an die Schiffe in der Nähe weitergegeben habe. Auch Newport war von ihr unterrichtet worden, so daß die Nachmittagsblätter schon von dem Unfall berichten konnten. Währenddessen hatte Kapitän Sealby ein Boot ausgesandt nach dem fremden Schiff zu suchen, das in der Dunkelheit wieder verschwunden war. Ueber zwei Stunden waren vergangen, als der Nacht war ein kalter, scharfer Nebelstog geworden, als das Boot den gesuchten Dampfer erreichte. Es war die Florida des italienischen Lloyd, ein Schiff, kaum zwei Drittel so groß wie die Republic, aber erst vier Jahre alt, mit zwei Schornsteinen und zwei Masten. Sie war auf der Fahrt von Italien nach Newport beauftragt und hatte 90 Einwanderer an Bord, von denen viele die Erben der Jahresende miterlebt hatten. Ihr Kapitän Kupini antwortete dem Bootsführer, daß sein Schiff zwar beschädigt, aber nicht am Sinken sei und er daher der Republic zu Hilfe kommen könne. Nach einer weiteren Stunde lagen die beiden Unglücksdampfer wieder nahe, aber wegen des Nebels doch nicht in Sichtweite, nebeneinander. Gleichzeitig mit dem Umzug der ersten Fahrgäste von der Republic auf die Florida stellte sich auf der Marconi-Station die frohe Nachricht ein, daß unter den vielen Schiffen, die nach der Unfallstätte hin unterwegs waren, der große White-Star-Dampfer Baltic so nahe war, daß er die schwachen Meldungen der Akkumulatoren auf der Republic verstehen und somit sehr schneller und sicherer herangekommen werden konnte. Der Umzug nach der Florida vollzog sich inzwischen den ganzen Morgen hindurch bei glatter See in vollkommener Ordnung. Gegen Mittag löste sich der Nebel etwas, und die beiden Schiffe konnten einander sehen. Es zeigte sich, daß auch der Italiener böse mitgenommen war; sein Bug war ein einziger Trümmerhaufen, und man erfuhr, daß zwischen den Stahlplatten die Körper dreier jungen Matrosen erdrückt worden waren, die hier, im vordersten Teile des Schiffes, ihre Lagerstätte gehabt haben. Die Einbrüche der Fahrgäste bei dem Umzug möge folgende Schilderung einer Augenzeugen wiedergeben: Die Florida erschien uns zuerst als ein wenig einladender Zufluchtsort. Von einem Funkposten waren wir in ein Schiff der Armen geraten, das durch die lange Fahrt von Neapel nicht einladender geworden war. Die ganze Luft war angefüllt mit Kaffaroni-Räucher, und Kaffaroni haben wir zur Stillung unseres Hungers gegessen, solange wir auf dem Schiff waren. Man sagte uns, um zwei Uhr werde die Baltic eintreffen. Es wurde zwei Uhr, doch die Baltic kam nicht. Es wurde drei, vier, fünf Uhr, und noch immer kein Zeichen. Da schoß kurz vor sechs Uhr plötzlich eine Rakete vor uns auf, Hunderte sahen sie und begrüßten sie mit einem donnernden Hurra — die Baltic war zu unserer Hilfe gekommen.“

Jetzt beherbergte. Die See war inzwischen sehr bewegt geworden, und der Umzug machte große Schwierigkeiten, besonders die Ueberführung der heißblütigen italienischen Einwanderer. Ein Augenzeuge erzählt hieron: „Harter stand oben auf dem Deck der Florida an der einen Seite der Spitze der Leiter, Spencer ihm gegenüber. Fest wie Felsen hielten sie ihren Stand. Mit den amerikanischen Passagieren hatten sie nur geringe Mühe, aber die Italiener mußten mehrfach mit Gewalt zurückerhoben werden. Ein Italiener stieß ein Messer gegen Spencer, aber dieser ergriff mit der einen Hand die Faust des Mannes, während er ihm mit der anderen einen kräftigen Stoß versetzte, wodurch er zur Besinnung gebracht wurde.“ Allerlei kleine Unfälle blieben unter solchen Umständen nicht aus, doch waren, als es Sonntag morgen wurde, die 2000 Fahrgäste der Florida auf die Baltic übergeführt, ohne daß sich ein ernstes Unglück ereignet hätte. An diesem Morgen war der Nebel endlich verschwunden, und nun stellten sich auch neue Helfer bei den verwundeten Schiffen ein. Zuerst kam die Remora von der American-Line; sie wurde von Kapitän Sealby nach der Florida geschickt und bot sich ihm als Begleiter nach dem Hafen an. Die Republic hatte sich überaus gut gehalten, so daß Sealby an dem Schicksal des Schiffes noch nicht verzweifelte, und eine Freiwilligenschar seiner Leute von der Baltic zurückrief. Mit den 87 Mann, die wiederholten, ging auch Binn wieder hinauf zu seinen telegraphischen Apparaten. Als dann weiter die kleine Furnessia der Anchor-Line und der Broderick & Furness auf der Szene erschienen, traten die Baltic mit ihrer Riesenschiff von Menschen, die Florida und als ihr Beschützer die Remora zusammen die Weiterreise an. Seneca und Furnessia aber, zu denen sich jetzt noch der Holländer Gresham gesellte, verzweifelten nunmehr, die Republic an das nächste Land oder wenigstens in niedriges Wasser zu schleppen. Man arbeitete den ganzen Tag, aber es stellte sich bald heraus, daß man die Widerstandskraft des verwundeten Schiffes überschätzt hatte. Um vier Uhr nachmittags war es schon so tief gesunken, daß der Kapitän auch keine kleinere Mannschafft entlassen mußte. Sie wurde von der Gresham übernommen, und nur Sealby und der zweite Offizier Williams blieben auf dem untergehenden Schiff. Ueber dessen letzte Daseinsstunde wollen wir nun Kapitän Sealby selber hören. Er berichtete: „Es war schon wieder Abend geworden. Ueberall auf dem Deck hörte man Gepolter und Geschrei. Das Heck des Dampfers sank geschwind, die See ging hoch. Da beschloßen wir, die sinkende Republic zu verlassen. Ich sagte Williams, er solle blaue Lichter anzünden, und feuerte meinen Revolver fünfmal ab, um den Booten in der Nähe ein Zeichen zu geben. Blaue Lichter und eine Laterne in der Hand haltend, rannten wir von der Kommandobrücke nach dem Salondeck. Inzwischen war das Heck so tief hinabgesunken, die Steigung zum Vorderdeck so steil geworden, daß wir uns nur mit Mühe an der Tafelkante in die Höhe ziehen konnten. Ich kletterte an den Strickleitern bis zur Höhe der Masthaken hinauf, wo ich meine blaue Lichter andrennen wollte. Sie waren aber nah geworden. Da feuerte ich den letzten Schuß aus meinem Revolver, während das Wasser schon bis unter die Arme reichte. Die Wasser um mich waren eine Masse aufschäumenden Schiffs, in die ich mich fallen lassen mußte. Revolver und Fernglas hielten meinen Mantel, in dessen Taschen sie lagen, herunter, so daß ich nur mit Mühe schwimmen konnte. Da ersuchte ich eine treibende Luke, schwang mich hinauf und legte mich mit ausbreiteten Armen und Beinen auf ihr nieder. Inzwischen suchten die Scheinwerfer der Boote die Wasserfläche ab; mir schien es eine unendliche Zeit zu dauern, bis ich in ihren Kreis gelangte. Ich hatte meinen Revolver aufs neue geladen, da die eingefetteten Patronen von der Röhre verhältnißlos geblieben waren, und feuerte die Schiffe ab, schrie auch hin und wieder, fühlte aber, daß es mit meinen Kräften zu Ende ging. Endlich schwenkte ich ein paar mal ein Handtuch, das ich gerade aufwickeln wollte, und da wurde ich von dem Holländer Gresham entbedt und an Bord genommen, wo ich Williams schon vorfand. Kaum hatte ich noch die Hoffnung gehabt, ihn leben wiederzusehen.“

In M. Schneider's Ausverkauf

gelangen von Heute ab  sämtliche Restbestände der

Gardinen-Abteilung

 zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf. 

Sämtliche Artikel sind in der zweiten Etage billige Kaufgelegenheit! Besonders empfehlenswert für Brautausstattungen und Hotelführungen

Breite Gardinen (Stückware) Posten Englisch Tüll-Gardinen weiss und creme früher bis 60 Pfg. jetzt Meter 25 Pfg. Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss und creme schöne Dessins früher bis 75 Pfg. jetzt Meter 45 Pfg. Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss und creme, inapprétiert, gutes Material früher bis 1.10 jetzt Mr. 65 Pfg. Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss und creme, vorzügliche Fabrika früher bis 1.25 jetzt Meter 85 Pfg. Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss und creme elegante Muster früher bis 2.- jetzt Meter 125 Mk. Posten Engl. Tüll-Gardinen creme u weiss, ca. 100 cm br darunter Kristall früher bis 2.50 jetzt Meter 175 Mk.	Gardinen (abgepasst) Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss früher bis 2.95 jetzt Paar 125 Mk. Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss und creme grosse Musterauswahl früher bis 4.00 jetzt Paar 250 Mk. Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss und creme elegante Muster früher bis 3.75 jetzt Paar 375 Mk. Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss und creme elegante weiche Qualitäten früher bis 7.75 jetzt Paar 595 Mk. Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss und creme bestes Material früher bis 8.00 jetzt Paar 795 Mk. Posten Engl. Tüll-Gardinen bestes Fabrikat Paar früher 20.00 jetzt 10.00 früher 11.00 jetzt 920 Mk.	Kongress-Stoffe Posten Kongress-Stoffe weiss und creme, doppelt breit glatt und gestreift früher bis 80 Pfg. jetzt Meter 35 Pfg. Posten Kongress-Stoffe weiss u creme, doppelt breit glatt u. gestreift, schönes Dessins früher bis 90 Pfg. jetzt Mr. 55 Pfg. Posten Kongress-Stoffe weiss und creme, glatt und gestreift, vorzügl. Qualitäten früher bis 1.35 jetzt Meter 85 Pfg. Posten Kongress-Stoffe glatt und gestreift bestes Fabrikat früher bis 1.85 jetzt Meter 115 Mk. Posten Kongress-Scheiben-Gardinen weiss, creme und farbig gemischt jetzt 92 Pfg. 74 Pfg. 58 Pfg. 46 Pfg. und früher 1.15 95 Pfg. 68 Pfg. 54 Pfg. 26 Pfg.
Tüll-Scheiben-Gardinen weiss und creme jetzt 1.00 76 Pl. 60 Pl. 44 Pl. 32 Pl. und früher 1.25 95 Pl. 75 Pl. 55 Pl. 40 Pl. 28 Pfg.	Spachtel- und Erbstüll-Gardinen darunter eleganteste Dessins jetzt 1200 1150 1000 900 Mk. früher 29.- 19.50 17.30 14.50	Posten Spachtel- und Erbstüll-Gardinen etwas angestaubt jetzt für die Hälfte des früheren Preises
Tüll-Stores creme darunter neueste Dessins jetzt 10.00 640 560 Mk. früher 12.50 8.- 7.-	Posten weisse Tüll-Stores etwas angestaubt jetzt durchweg für die Hälfte des früheren Preises	Spachtel- u. Erbstüll-Stores elegante Muster jetzt 10.-, 8.40, 6.50 und früher 12.50, 10.50, 8.50, 7.95 635 Mk.
Tüll-Lambrequins weiss und creme grosse Musterauswahl Serie IV 110 Mk. Serie III 95 Pfg. Serie II 65 Pfg. Serie I 25 Pfg. früher bis 1.55 früher bis 1.25 früher bis 95 Pfg. früher bis 65 Pfg.	Brise-bise in Tüll und Erbstüll jetzt 132 100 68 44 Pfg. und 22 Pfg. früher 1.65 1.25 85 55 28 Pfg.	

Engl. Tüll-Bettdecken (über 1 Bett) elegante Muster-Auswahl früher 8.95 5.50 jetzt 5.80 4.60 früher 3.75 jetzt 300 Mk.	Erbstüll-Bettdecken (über 1 Bett) elegante Ausführungen früher 12.50 10.00 8.40 5.50 jetzt 760 Mk.	Ein Posten Erbstüll- und Spachtel-Bettdecken (über 2 Betten) etwas angestaubt, darunter die schönsten Dessins für die Hälfte des früheren Preises
Engl. Tüll-Bettdecken (über 2 Betten) früher 8.00 6.80 5.90 4.75 4.80 jetzt 8 7 4 3 360 Mk.	Erbstüll- u. Spachtel-Bettdecken (über 2 Betten) früher 20.50 16.40 18.95 15.95 16.50 jetzt 1320 Mk.	

Tischdecken und Dekorationen

Tuch-Tischdecken grosse Farbauswahl früher 8.50 7.60 6.75 5.40 4.40 3.50 jetzt 760 540 360 280 Mk.	Grosser Posten Tuch-Tischdecken Grösse 120/120 cm jetzt durchweg Stück 85 Pfg.	Ein Posten Leinen-Garnituren mit farbigen Applikationen, eleg. Ausführungen jetzt 1.4.-, 7.50, 4.80, früher 18.-, 10.75, 6.-, 5.25 420 Mk.
Plüsch-Tischdecken alle Farben jetzt 13.20, 10.60, 5.40, früher 16.50, 13.25, 6.75, 5.75 460 Mk.	Grosser Posten Tuch- u. Plüsch-Garnituren moderne Applikationen alle Farben Serie III früher bis 40.- jetzt 1050 Mk. Serie II früher bis 15.- jetzt 550 Mk. Serie I früher bis 6.50 jetzt 250 Mk.	

Teppiche und Linoleum

Teppiche Axminster und Velour etwas ältere Dessins Grösse ca. 130/190 jetzt 12.50, 6.50, früher 18.-, 9.50, 11.- 750 Mk.	Linoleum 2 Meter breit <input type="checkbox"/> Meter jetzt früher bis 1.85 100 Mk.	Ein Posten Linoleum-Reste darunter 2 Meter breite Ware etwas defekt <input type="checkbox"/> Meter jetzt durchweg 48 Pfg.
Teppiche Axminster und Velour, durch Dekoration etwas angestaubt Grösse ca. 160/240 früher 38.-, 28.-, 27.-, jetzt 26.50, 19.50 1850 Mk.	Linoleum 2 Meter breit ungedruckt <input type="checkbox"/> Meter jetzt früher bis 2.75 180 Mk.	Linoleum-Teppiche und Läufer verschiedene Grössen mit 20 Prozent Rabatt
Teppiche Axminster und Velour, teils ältere Muster Grösse ca. 200/300 jetzt 31.-, 29.-, 20.50, früher 45.-, 42.-, 29.50, 25.- 1750 Mk.	Linoleum Inlaid-Ware <input type="checkbox"/> Meter jetzt früher bis 4.50 250 Mk.	

Preise rein netto. Nicht für Wiederverkäufer. Kein Umtausch.

F 1,1 **M. Schneider** **F 1,1**
 Mannheim Breitestrasse